

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 21. Hirschberg, Mittwoch den 20. Mai. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Chronik des Tages.

Fischbach, 10. Mai. Zum Andenken an Ihre Königl. Hoheit die jüngst verstorbene Prinzessin Maria Anna fand heute in der hiesigen evangelischen Kirche eine Trauer-Andacht statt, welcher, außer der zahlreich versammelten Kirchengemeinde, auch die Notabilitäten der Umgegend beiwohnten. Die Feier, einfach, aber voll Herzlichkeit, wurde so ganz zum Ausdrucke des tiefen Schmerzes über den Verlust der erlauchten Fürstin, deren Aufenthalt in unserm Thale stets segensreich und beglückend war. Wie die hohe Verstorbene in wahrhaft christlicher Liebe, ohne Unterschied des Bekenntnisses, für Arme und Hülfsbedürftige gesorgt, wie sie ihrer auch in weitester Entfernung stets eingedenk blieb und wie sie mit immer gleicher Huld sich Aller Herzen gewonnen, davon geben Tausende Zeugniß, und bekunden es am schönsten die Thränen, die dem Andenken der hohen Verblichenen so reichlich fließen. Darum gab Herr Pastor Götschmann heute in seiner mit Innigkeit und Wärme gesprochenen Trauer-Rede dem allgemeinen Bewußtsein nur Ausdruck, als er auf die Textesworte, die der Wahlspruch der hochseligen Fürstin waren: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben (Offenb. Joh. 2, 10), das Bild eines wahrhaft treuen Christen entwarf und in dem Leben der allgeliebten Prinzessin zeigte, wie sie diesem Vorbilde in freude- und schmerzensreichen Tagen stets nachgestrebt und welche Vollendung sie erreicht habe. Die Gesänge der Trauerfeier hatte die Pietät aus den Liedern gewählt, die der hohen Verstorbenen besonders lieb waren, und so gab denn diese Feier ein Bild der allgemeinen, aber tiefbetrübten Liebe um die Vollendete, deren Andenken nie erlöschen wird!

Allgemeine Uebersicht.

Deutschland. Im Großherzogthum **Baden** sind die Kammern, nachdem die neuen Abgeordneten-Wahlen im Lande vollzogen waren, wieder eröffnet worden.

Frankreich. Der Prinz von Joinville ist am 3. Mai von Paris nach Toulon gereiset, um daselbst das Kommando der Uebungs-Flotte zu übernehmen. — Am 4. Mai fand zu Paris eine Musterung von 20,000 Mann von verschiedenen Regimentern der Pariser Garnison statt, wobei Ibrahim Pascha zugegen war.

Spanien. Die Insurrection in Galicien ist beendet. Einem Befehle der Königin zufolge, sollen, außer an den Anführern der Insurgenten, keine Todesurtheile mehr an den Gefangenen vollzogen, sondern dieselben anders bestraft werden. — Unter den Hingerichteten befindet sich auch der Chef Solis. — Sobald die Mitglieder der Junta von Vigo die Niederlage der insurrectionellen Truppen zu Santiago vernahmen, eilten sie, sich der Baarvorräthe des dortigen Filials der San Fernando-Bank und des Salzpachtes zu bemächtigen; sie brachten dadurch eine Summe von mehr als sechs Millionen an sich. — Die offizielle Zeitung veröffentlicht am 3. Mai eine Königliche Verordnung, durch welche die Verfügung vom 18. März, kraft deren die Preßfreiheit suspendirt worden war, wieder aufgehoben wird. Man glaubt, es würden demnächst die Wahl-Kollegien zur Vornahme neuer Wahlen einberufen werden.

Großbritanien und Irland. Im Parlamente hat das Ministerium den Antrag gemacht, den beiden Veteranen, Lord Hardinge und Lord Gough, welche wegen ihrer Verdienste im indischen Kriege zu Pairs erhoben wurden, ersterem einen Jahrgehalt von 3000 Pfd. und letzterem einen von 2000 Pfd. für sie und ihre beide Erben zu bewilligen, damit ihnen die Mittel zur Aufrechthaltung ihres neuen Ranges verliehen würden. — Die Verhandlungen über die Kornbill haben auf's Neue begonnen; die dritte Lesung derselben wurde den 11. Mai erwartet.

Griechenland. Am 24. April Abends fand im Piräeus eine tragi-komische Scene statt. Die Zöglinge der dortigen Militair-Schule rebellirten förmlich und zwangen den Vorsteher der Anstalt, Oberst Karadja, sich in seiner Wohnung zu

verschanzen, indem die Kinder ihn dort blokirt hielten. Alsdann wurden ihre beiden 4pfündigen Uebungs-Kanonen aufgefahren und scharf geladen. Die Pforten der Anstalt wurden geschlossen, und so bivouakirten diese jungen Helden im Hofe. Mehrere Schüsse wurden gegen die Fenster des Kommandanten gerichtet, und dessen Frau (die frühere, durch ihre Schönheit berühmte Hof-Dame der Königin, geb. Fräulein Botzaris, Tochter des Generals Marco Botzaris) wäre fast ein Opfer dieses Kinderkrieges geworden. Die Flintenschüsse wurden in der Stille der Nacht ganz deutlich gehört, und ein Detaschement Kavallerie ritt hinunter, um zu sehen, was vorgehe. Am 25sten früh weigerten sich die jungen Aufrührer, sich zu ergeben, bis der Kriegs-Minister, General Tzavellas, ankam, dem sie gleich die Thore öffneten. Als Grund zu dieser Rebellion wurde die schlechte Kost angegeben. Der Minister hat indeß eine Kommission ernannt, um ihre Beschwerden zu untersuchen, und es steht zu erwarten, daß, da man die Aufrührer nicht vor ein Kriegsgericht stellen kann, man sie tüchtig züchtigen lassen wird, um ihnen die Subordination besser einzuprägen.

Türkei. Die Verfolgungen der evangelischen Armenier haben nun wieder begonnen. Nach Briefen vom Schwarzen Meere hat einer derselben in Trebisond auf Befehl des Pascha's im Gefängnisse 300 Stockstreiche erhalten. Eine noch grausamere Behandlung erlitt ein Anderer in Erzerum. Er wurde in des Pascha's und armenischen Bischofs Gegenwart halb todt geprügelt; als er dann dem Bischof auf seine Frage, ob er noch immer auf seiner Ketzerei beharre, antwortete, daß er um Christus und des Evangeliums willen Alles ertragen werde, aber sich nimmer durch menschliche Strafen zur Aenderung seiner religiösen Ansichten bewegen lasse, sprang ihm der Bischof wuthentbrannt mit beiden Füßen ins Gesicht und trat ihn mit dem Ausrufe: „Ketzerischer Hund!" zu Boden. Auch die meisten der hiesigen evangelischen Armenier befinden sich trotz der früheren Versprechungen der Pforte noch immer brod- und obdachlos, aus ihren Häusern und Gewerben vertrieben. Der englische und der preußische Gesandte werden daher die Gelegenheit des Einschreitens der europäischen Diplomatie für die Katholiken benutzen, um der Pforte neue Vorstellungen über ihr Verfahren gegen die evangelischen Armenier zu machen und ihr Toleranz und Milde gegen ihre christlichen Rajas im Allgemeinen anzuempfehlen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. Die Verhandlungen des Senats über die Oregon-Frage sind endlich am 15. April zum Schlusse gelangt. Die Aufkündigung des Vertrages wegen der gemeinschaftlichen Benutzung des Oregon-Gebietes ist angenommen worden, jedoch mit einem Beisatz, der eine „freundschaftliche" Erledigung dieser Frage wünscht. Die Debatten hatten neun Wochen gedauert. Jetzt geht dieser Beschluß wieder an das Repräsentantenhaus, und es wird nun darauf ankommen, ob es die Resolution des Senats ganz oder theilweise oder mit Abänderungen adoptirt, oder ob es vorzieht, bei der von ihm beschlossenen Resolution zu beharren. — Mit den Vereinigten Staaten und Mexiko ist es zum vollständigen Bruche gekommen; Herr Slidell, Gesandter der Vereinigten Staaten, ist bereits nach Washington zurückgekehrt. In Folge dieses Verhältnisses hat der amerikanische General Taylor den Befehl erhalten, von Corpus Christi nach dem Rio Grande vorzurücken. Die Amerikaner stehen jetzt der Stadt Matamoras gegenüber, und haben dort solchen Schrecken zuwege gebracht, daß der Zoll-Beamte zu Matamoras sein Zollhaus in Brand gesteckt und sich so schnell wie möglich geflüchtet hat.

Haiti. Der neue Präsident, General Richer, soll ein sehr ehrenwerther Mann sein. Am 12. März fand die feierliche Eidesleistung statt. Die Abgeordneten, welche dem Ex-Präsidenten Pierrot nach dem Cap das Dekret seiner Absetzung zu überbringen hatten, waren nach Port au Prince zurückgekommen. Sie waren nur eine Stunde im Cap geblieben, und von dem abgesetzten Präsidenten auf eine brutale und unwürdige Weise empfangen worden. Erst am Abend des 24sten hatte Pierrot abgedankt und auf sein Landhaus sich zurück gezogen, nachdem ihn noch zuvor der Pöbel mit Schmähungen und sogar mit Steinwürfen verfolgt hatte. General Bobo, vom neuen Präsidenten zum General-Kommandanten der nördlichen Departements ernannt, war am 25sten Morgens an der Spitze beträchtlicher Streitkräfte im Cap eingerückt und hatte den National-Palast besetzt. Er war in der Absicht gekommen, die Präsidentschaft des Generals Richer und die Constitution auszurufen. Unter den farbigen Leuten hatte große Besorgniß geherrscht, von den Schwarzen geplündert und ermordet zu werden, und mehrere Reiche unter ihnen hatten sich aus der Insel geflüchtet. Doch scheinen diese Besorgnisse ohne Grund gewesen zu sein.

Mexiko. In Mexiko steht eine neue Umwälzung als nahe bevor, in deren Folge Santana wieder an die Spitze der Angelegenheiten zurückgerufen werden soll. Die Soldaten erklären sich offen zu seinen Gunsten, und General Almonte, welcher zum Gesandten am pariser Hofe ernannt war, hatte auf seiner Reise nach Europa in Havanna halt gemacht, um, wie es heißt, dem Ex-Diktator Vorschläge zu seiner Rückkehr nach Mexiko zu machen, welche auch von diesem sogleich angenommen worden sein sollen. Man glaubte, Santana werde schon mit der nächsten Post nach Veracruz, dem Heerde der neuen Revolution, abgehen. Paredes hatte am 26. März eine lange Proclamation erlassen, in welcher er die Schwierigkeiten der Verhältnisse darlegt, und erklärt, daß er sich nicht berechtigt halte, Offensiv-Maßregel gegen die Vereinigten Staaten zu ergreifen, dies vielmehr dem zusammenberufenen Kongreß anheimstellen müsse. Man glaubt, er stehe gleichfalls mit Santana in Unterhandlung. Seine monarchischen Tendenzen hatten ihn ganz verhaßt gemacht, und er hatte sich nicht anders zu schützen gewußt, als durch ein den Blättern insinuirtes Verbot aller Raisonnements über die verschiedenen Verfassungsformen.

Ostindien. Die letzten Nachrichten brachten die Verträge, welche den Seikhkrieg beendigen und die ganze Politik Lord Hardinge's, dem Staate Lahore gegenüber, enthüllen. Es stellte sich heraus, daß die in den Präliminar-Artikeln enthaltene Stipulation wegen Zahlung von 150 Laks Rupien Kriegskosten von der Regierung des Maharadschah nicht erfüllt werden konnte, ohne dem friedlichen Theil der Bevölkerung übermäßige Lasten aufzulegen. Den Staat bis zu diesem Betrage zu strafen, wäre in der That einer Aussaugung des Landes gleichgekommen, da die Kosten der Kriegsrüstungen und die Plünderungen der leitenden Sirdars den Schatz erschöpft hatten. Ghulab Singh selbst hatte einen nicht unbeträchtlichen Theil der Schätze Rundschit Singh's sich zugeeignet. Wollte man aber anders strafen, so mußte man Land nehmen, und das gerade suchte der General-Gouverneur so viel wie nur möglich zu vermeiden, indem er die großen Kosten und Schwierigkeiten erkannte, welche die Herrschaft über den ganzen Kohistan-Distrikt bis zur Indusgränze erfordern würden. Glücklicherweise fand man bald ein Mittel, die Schwierigkeit zu beseitigen. Das Bergland zwischen dem Ravi und Indus wurde von der Regierung Lahore's der ostindischen Compagnie abgetreten, und die ostindische Compagnie verlieh sogleich fast dasselbe ganze Gebiet als unabhängiges Besitzthum, aber als ein großes Lehn des indischen Reiches, dem Ghulab Singh. Ghulab, der ganz gewiß von der Ranih ermordet oder vergiftet worden wäre, wenn er noch länger seine Gewalt in Lahore behalten hätte, wird auf diese Weise ein souverainer Fürst, wie er denn auch in der That das natürliche Haupt der Radschputen des Berg-

Landes ist. Das Königreich Lahore aber ist hiernach in zwei verschiedene und unabhängige Provinzen getheilt, welche durch ihre Regierungen, durch die Natur des Landes und die Religion ihrer Einwohner von einander getrennt sind, und der General-Gouverneur von Indien hat, ohne sich in eine weitere Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes zu verwickeln, eine höchst wirksame Sicherheit gegen die Wiederholung dieser verzweifelten Invasionen erlangt. — Außerdem ist im Pendschab wenig vorgefallen. Das Verhalten der britischen Truppen, von denen selbst die Offiziere nur mit Pässen versehen die Stadt Lahore betreten durften, wird sehr gelobt; einiges Volk vom Train der Armee hatte sich erlaubt, in einem kleinen Dorfe zu plündern, worauf der General-Gouverneur ähnlichen Unfug bei Strafe des Hängens untersagte. Die Chalsa-Truppen kamen regimenterweise in Lahore an, um ihre Soldrückstände zu erheben, und wurden dann in ihre Heimath entlassen; sie erhielten statt des fünfmonatlichen Soldes, den sie zu fordern hatten, nur drei Monate ausbezahlt, indem man ihnen den Sold für die zwei Monate des Feldzuges gegen die Engländer abzog. Sir Charles Napier, der am 3. März in Lahore eintraf, wurde von dem General-Gouverneur auf das Schmeichelhafteste empfangen, der ihn, wie es heißt, zum Zweitkommandirenden des Heeres bestimmt hatte, für den Fall, daß sich die Operationen im Pendschab in die Länge zögen. Er behält jetzt das Gouvernement von Sind. Das Heer von Sind, welches unter dem General Hunter bis Bhawulpore vorgerückt war, sollte sich am 10. März auflösen und in seine Standquartiere zurückkehren.

Oesterreich.

Wien, 9. Mai. Der zum Commandeur in Galizien ernannte Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Hammerstein ist vorgestern von hier nach Lemberg abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wasa wird, auf Einladung des Königs Otto, in den nächsten Tagen eine Reise nach Griechenland antreten.

Frankreich.

Am 1. Mai wurden die Artillerie- und Infanterie-Mannschaften zu Neu-Breisach mit einander handgemein; man schlug sich in den Straßen, und der Kampf hörte erst auf, nachdem 6 bis 8 Mann schwer verwundet worden. Diese Ruhestörungen wiederholten sich am zweitfolgenden Tage und hatten eben so beklagenswerthe Folgen.

Der Bericht über die Staats-Einnahmen und Ausgaben für 1847 ist an die Deputirten-Kammer vertheilt. Die Ausgaben betragen 1,455,674,518 Franken. Die Einnahmen, heißt es darin, werden 1847 um 34 Millionen Franken mehr betragen als 1846. Das Defizit steigt aber nichtsdestoweniger wieder um 40 Millionen. Der Minister sucht diese Wunde dadurch zu verdecken, daß er 1,130,058,561 Franken blos für die Staatsbauten anschlägt, wobei die Eisenbahnen mit 611,935,000 Franken betheiligt sind. „Frankreich wird," schließt dieser Bericht, „mindestens 11 Friedensjahre brauchen und darf keine neuen Staatsbauten unternehmen, wenn es ein Gleichgewicht zwischen seinen Einnahmen und Ausgaben herstellen will".

Aus Algier ist vom 3. Mai die Nachricht angelangt, Abd el Kader sei abermals in Kabylien erschienen. Man schreibt aus Algier auch, es sei einer der Emissaire Abd el Kader's aufgefangen worden; man habe bei demselben etwa sechzig an die Häuptlinge verschiedener Stämme gerichtete Schreiben gefunden; Abd el Kader melde in diesen Briefen, daß er sich nicht nach Marokko zurückgezogen, daß sein Rückzugsmarsch nach dem Westen nur eine List gewesen, um die Christen zu täuschen, und daß er, weit davon entfernt, den heiligen Krieg in Algerien aufzugeben, vielmehr sich mit der Vorbereitung der Mittel beschäftige, denselben mit noch größerem Nachdrucke als seither zu führen; Abd el Kader ermahne sodann die Häuptlinge, die Franzosen auf mehreren Punkten zugleich anzugreifen, um dieselben zur Zersplitterung ihrer Streitkräfte zu nöthigen.

Die Unruhen zu St. Etienne sind nun glücklich beendigt, da selbst diejenigen unter den Arbeitern, welche vor einigen Tagen noch zum Widerstand geneigt waren, nun auch die Arbeit wiederaufgenommen haben.

Der Bataillons-Chef Prevost, Ober-Kommandant von Teniet et Had, hat dem Marabut Dhaleb, der Abd el Kader sehr ergeben ist, einen entscheidenden Schlag beigebracht. Dieser Marabut hatte unter mehreren Stämmen des Südens beständige Unruhen unterhalten. Auf die Kunde von der Annäherung des Generals Jussuf hatte er im Sersu eine Zuflucht gesucht. Aber der Kommandant Prevost, von seiner Stellung unterrichtet, kam plötzlich herbei, überfiel sein Lager, machte eine große Anzahl von Flüchtlingen nieder, bemächtigte sich des ganzen Materials und erbeutete außerdem 2000 Stück Schlachtvieh. Dhaleb entkam durch die Schnelligkeit seines Rosses, indem er seine Tochter zu sich auf die Groupe nahm, aber ohne einen einzigen Begleiter.

Vom General Jussuf hatte man in Algier am 30. April Nachrichten bis zum 20sten. Abd el Kader hatte sich aus dem Dschebel-Amur entfernt und war in Garsa, einem vier Tagemärsche von Bogar entfernten Punkte, eingetroffen; er hatte nur 4 bis 500 Reiter der Uled-Nayl bei sich. General Jussuf stand im Begriff, die Verfolgung des Emirs auch nach jenem Punkte fortzusetzen.

Der Minister des Innern hat den bei Courcelles verschütteten und am Oster-Sonntage wieder ausgegrabenen neunzehn Arbeitern die nöthigen Fonds anweisen lassen, damit sie, ohne zu arbeiten, erst ihre Gesundheit ganz herstellen können; außerdem hat Jeder für seinen durch den Unfall erlittenen Verlust eine Entschädigung von 200 Fr. erhalten.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. Die hiesigen Blätter sind heute mit Einzelheiten der jüngsten Vorgänge in Galicien angefüllt. Die Bataillone, welche zu den Insurgenten übergegangen waren, werden aufgelöset; ihre Fahnen kommen unter schwarzer Verschleierung in die Atochakirche, zum Zeichen, daß sie von den Händen der Insurgenten verunehrt worden sind.

Das Dampfschiff „Vulcan" ist am 25. April aus Corunna ausgelaufen, um den entflohenen Insurgenten nachzueilen. General Puig Samper soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Madrid, 5. Mai. In Granada ist eine Verschwörung entdeckt worden, bei der viele Offiziere betheiligt waren, und in deren Programme die Ermordung der Civil- und Militair-Behörden figurirte. Glücklicherweise wurde das Komplott noch rechtzeitig entdeckt. Viele Personen sind in Granada verhaftet worden. Die Ruhe blieb ungestört.

Großbritanien und Irland.

Das mit Verbrechern von Bombay nach Singapore abgesegelte britische Schiff „Recovery" hat in Folge einer Empörung der am Bord befindlich gewesenen Uebelthäter in Ceylon anlaufen müssen. Wie gewöhnlich war den Gefangenen zu bestimmten Stunden gestattet, in Abtheilungen von sechs bis zehn auf dem Verdeck zu verweilen. Sie wußten jedoch die Wachen zu täuschen, verständigten sich, und eines Tages stürzten plötzlich dreißig, die ihrer Fesseln sich zu entledigen gewußt, auf das Verdeck, wo Alles, was sie habhaft werden konnten, eine Waffe für sie abgab. Die Entschlossenheit des Capitains, der sich kräftig vertheidigte, den Hauptanführer der Empörer glücklich niederstreckte und mit Hülfe der herbeieilenden Mannschaft die Angreifer in den Raum zurücktrieb, vereitelte den Anschlag, dessen Gelingen vermuthlich der ganzen Bemannung

das Leben gekostet hätte. Die Schuldigen wurden in Colombe auf Ceylon den Gerichten überliefert.

Lady Mary Grenville, Tochter des Herzogs von Buckingham, ist von Hrn. Langton, einem Enkel des sehr reichen Parlaments-Mitgliedes Oberst Langton, entführt worden. Die Entführung gelang indeß nur soweit, daß das junge Paar die Kirche erreichte und die Trauung zur Hälfte vollzogen werden konnte. Der Vater des jungen Mädchens, zur rechten Zeit benachrichtiget, that dem weiteren Verfahren Einhalt und nahm seine Tochter mit nach Hause, soll sich jedoch seitdem nachgiebig gezeigt haben.

Italien.

Florenz, 5. Mai. Am 3. wohnten J. M. die Kaiserin von Rußland und die übrigen hohen Gäste dem griechischen Gottesdienste in der Hauscapelle des Fürsten Demidoff, außerhalb der Stadt in der Villa Matilde zu S. Donato, bei. Der Tag selber endete mit einem prachtvollen Schauspiel, das für Florenz, wenn auch nicht durchaus neu in seiner Art, doch neu nach seinem speciellen Zwecke war. Zu Ehren der Kaiserin hatte nämlich der Großherzog eine architektonische Beleuchtung veranstaltet, die sich am linken Ufer des Arno hin, gerade gegenüber der Wohnung der Kaiserin von dem Ponte Carraja bis zur Kettenbrücke hinzog. Auf dieser Linie von mehr als ⅔ Miglie Länge erhoben sich mehrere Gebäude griechischen Stils, die einen magischen Effect hervorbrachten. Prachtvoll nahm sich die Kettenbrücke und der Ponte Carraja aus, die symmetrisch beleuchtet waren. Ein Schiff mit einem Sängerchor fuhr den Arno hinab. Der Großherzog von Toscana mit seiner Familie brachte einen Theil des Abends in der Wohnung der Kaiserin zu. Am 6. Mai, Vormittags, ist die Kaiserin v. Rußland mit der Großfürstin Olga in Begleitung des Kronprinzen von Würtemberg von Florenz nach Bologna abgereiset. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist am 5. auf dem nämlichen Wege vorausgeeilt, um in Venedig mit ihrer erlauchten Schwester wieder zusammen zu treffen. (Am 8. Mai um 3 Uhr Nachmittags trafen sämmtliche Herrschaften zu Venedig ein.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. April. Durch einen am 27. d. M. bei der Pforte verlesenen Hattischerif ist der Großwesir Rauf Pascha für die Abwesenheit des Sultans zum Kaimakam oder Stellvertreter desselben ernannt worden, mit der Weisung, sich über die vorkommenden wichtigeren Angelegenheiten mit dem Seriasker Chosrew Pascha zu besprechen. Der Sultan wird sich am 1. Mai auf dem Dampfboote „Esseri Dschedid" nach Varna einschiffen, sodann zu Lande nach Silistria und Rustschuk gehen und von da über Adrianopel nach der Hauptstadt zurückkehren.

Konstantinopel, 29. April. Die Pforte hat nun, auf die Forderungen Sir Stratford Canning's und Hrn. von Bourqueney's, Salih Pascha wegen seiner Mißhandlung der katholischen Albanesen wirklich abgesetzt und an seine Stelle Jakub Pascha, Gouverneur von Charput, ernannt. Auch hat sie den Gesandten die Zusicherung gegeben, daß diese Albanesen von nun an unbelästigt ihre Religion ausüben können, daß sie keine Gefangenen mehr wären, sondern in Mudania bei Brussa Land zur Bildung einer Kolonie erhalten hätten. Sir Stratford Canning will nächster Tage selbst eine Reise nach Mudania machen, um sich mit eigenen Augen von der Lage dieser Leute zu überzeugen. Der österreichische Priester, welcher bei der Verfolgung der Albanesen gegenwärtig und ihr Seelsorger war, ist diese Woche hier angekommen und in den Konvent der französischen Lazaristen aufgenommen worden. Er hatte bereits Audienzen bei dem englischen und französischen Gesandten, welche auch von ihm über die letzten Vorfälle in Albanien genaue Erkundigungen einzogen.

Süd-Amerika.

Einige Tage vor Abgang der letzten Nachrichten hatte sich in Mexiko das Gerücht verbreitet, der General Taylor von der Armee der Vereinigten Staaten schicke sich an, in das mexikanische Gebiet einzufallen, ein Gerücht, welchem die Proclamation dieses Generals allerdings einen Schein von Wahrscheinlichkeit gab. Eine außerordentliche Gährung war darüber entstanden, und um diese etwas zu beruhigen, sah sich die Regierung des Generals Paredes genöthigt, den Generalen Mejia und Ampudia Befehl zu ertheilen, gegen die texianische Gränze vorzurücken. Aber da zeigte sich wieder der alte Insubordinationsgeist der Truppen. Zwei Regimenter, unter General Ampudia, weigerten sich, zu marschiren, unter dem Vorwande, daß man erst einen Offizier wieder in Freiheit setzen solle, der wegen eines Dienstvergehens in Arrest gekommen war. General Ampudia war selbst vor den Reihen der etwas über tausend Mann zählenden Meuterer erschienen, hatte eine Fahne ergriffen und mit Wärme sie ermahnt zum Gehorsam und dadurch zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Die meuterischen Soldaten zogen sich in die Stadt San Luis de Potosi zurück und verschanzten sich daselbst in den Kirchen. General Ampudia schickte sich an, energische Maßregeln zu nehmen, um die beiden rebellischen Regimenter zu Paaren zu treiben. Es scheint demnach, die mexikanischen Soldaten haben eben keine große Lust gegen Texas oder vielmehr gegen die nordamerikanischen Truppen zu ziehen.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Eisenbahnstrecke von Liegnitz nach Bunzlau haben sich folgende zwei Unfälle zugetragen. Ein Bahnwärter suchte und fand den „Polkatod" wie die Berliner sagen, indem er sich, in dem Augenblick, als der Zug heranbrauste, quer über die Schienen legte. — Ein anderer Bahnwärter wurde von mehreren Männern, die sich — um nicht erkannt zu werden — die Gesichter geschwärzt hatten, überfallen und ihm die Sehnen beider Hände durchschnitten. In diesem beklagenswerthen Zustande fand man den Unglücklichen auf der Bahn in seinem Blute liegend. Die ruchlosen Thäter, welche hoffentlich noch entdeckt werden, hatten ihn auf dieselbe gelegt. Für den Lebensunterhalt des armen Verstümmelten, der zu jeder Handarbeit für immer unfähig geworden, sorgt die Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn.

Zu **Dresden** erschoß sich in seiner Wohnung am 11. Mai, Morgens um 8 Uhr, der Graf **Lynar**, zweiter Sohn des Fürsten Lynar. Lebensüberdruß hatte den kaum 22jährigen jungen Mann bis zur Krankheit gepackt und zu dem endlichen verzweifelten Entschlusse geführt. Der Verstorbene hat noch zwei Brüder, einen älteren, den einstigen Majoratsherrn der Familie, und einen jüngeren. Man nimmt zu Dresden großen Antheil an dem traurigen Geschick, das dem Fürsten Lynar, der sich dort zeitweilig aufhält und große Liebe und Verehrung genießt, durch den so unerwarteten Tod seines Sohnes betroffen.

Am 7. Mai starb in Glogau die Prinzessin Louise von Hohen-Zollern-Hechingen, verwittwete Baronin Heer von der Burg, im 72. Lebensjahre. (Die Entschlummerte lebte früher mit ihrem Gemahle zu Hirschberg, wo er starb.)

Der bekannte Vidocq ist in der Umgegend von Brüssel in größtem Elend gestorben.

Bernardo Jutana.

(Fortsetzung.)

Einen Monat später war das wunderherrliche Bild der Gräfin Camilla vollendet. Mit stillen Thränen trennte sich sein Schöpfer von ihm. Er copirte nun das Bild der schönen, kleinen Mara, die so ganz anders als ihre Schwester, wie eine Königin der Nacht aus dem goldnen Rahmen leuchtete, wo die blonde Camilla das strahlende Gestirn des Tages zu sein dünkt und dennoch fand der Künstler eine Aehnlichkeit, die ihn anzog und rührte. Noch einen Monat später, — und der November begann seine weichen Schneeflocken auf die Erde herabzuschütteln.

Der Wein hatte längst seine goldenen Trauben geboten, alle Blüthen waren gestorben. Camilla fand mit tief innerem Leben das Nahen des Winters. Ach! sie hätte gewünscht auch so einschlummern zu können zum Todesschlafe wie die Natur rings umher. Bernardo sprach oft davon, im Dezember, oder zum neuen Jahre nach Italien reisen zu wollen, um ganz seiner Kunst zu leben; er sprach auch davon, daß seine Brust krank sei und der milderen Lüfte des Südens zu ihrer Heilung bedürfe; nur Camilla ahnete daß er sein Herz dort heilen wolle. — —

Die Kaiserstadt rauschte, glänzte von den vielen Festen, die der Winter über sie ausschüttete, aber das schönste von allen mußte das werden, was zu der Vermählung des Grafen Forkadi mit Camilla v. Bodohska gefeiert werden sollte. Wundervolle Transparente blendeten fast das Auge des Beschauers, üppige Blumenpracht drängte sich überall hervor, Gasflammen, Blüthenduft, Musikrauschen, war in dem und um das Palais Bodohska, aber eiskalter Schnee flockte in das alles hinein wie ein Hohn und das war das Einzige, was dem zerrissenen Gemüthe Bernardos wohlthat, denn er stand auch unter der schauenden Menge vor dem Portale, tief in seinen Mantel gehüllt.

Die wundervolle Pracht, welche die junge, schöne Braut umgab, erregte den Neid Vieler, während Camilla tief ihr bitteres Leid empfand. Der Stolz, das Abkommen zweier Väter, schlossen hier über das Herz eines Kindes ab, ohne nach dessen Empfindungen zu forschen. Forkadi war geblendet von der Schönheit seiner Braut, die er zu lieben glaubte und Camilla folgte ihrer Pflicht. Kurze Zeit nach dieser Vermählung zog der bleiche Maler zu einem Thore der Kaiserstadt hinaus nach dem glühenden Süd, zu dem entgegengesetzten aber rollte die prachtvolle Reisekutsche des Magnaten fort, nach Ungarn zu, auf seine Besitzungen. Camilla lehnte in der Ecke des Wagens, sie hatte die Augen geschlossen, wie zum Schlafe, die brennenden Blicke ihres Gemahls waren ihr lästig, erschreckend. Sie hatte den Handschuh ausgezogen, der Brillant an ihrem Finger war nach der innern Seite der Hand gedreht; es war ihr, als ob ein Blitzen heut in ihr Herz brenne. — —

Es soll nach alten Erfahrungen eine unglückliche Liebe nicht schneller geheilt werden als durch Trennung. —

Camilla und Bernardo waren fern von einander, allein sie stießen diesen Satz alter Erfahrung um, sie vergaßen sich nicht. Jahre legten sich zwischen den Moment ihres Scheidens und das Jetzt, und diese Jahre hüllten duftige, nebelige Schleier über die Vergangenheit, aber ihre Liebe blitzte wie ein Stern, dennoch hin und wieder durch die Nebel hindurch. Bernardo lebte in dem herrlichen Italien seiner Kunst. Rom war seine Heimath; von dort aus machte er Ausflüge nach Neapel, nach Venedig.

Camilla war abwechselnd in Wien oder in Ungarn. Ihre Schönheit hatte sich vollkommen entfaltet; sie galt für glücklich, allein sie war es nicht. Der Himmel schenkte ihr auch kein liebliches Kind. Derselbe Oheim, von dem sie einst dem Maler Bernardo erzählte, war kürzlich gestorben und das einsame Schloß tief in den Wäldern war ihr von demselben als Erbtheil zugefallen; dort lebte die schöne Gräfin oft zu Monaten, und dachte an ihre Jugend, an Mara und an den fernen Künstler. —

Bernardo hatte nie von seiner Vergangenheit, von seiner Kindheit gesprochen. Er wußte ja, daß auch Deutschland noch in Vorurtheilen schmachtete, lieblos, armselig, und der junge Maler mit den edlen Zügen that wohl daran, einen Schleier über sein Dasein zu werfen.

Es ist in Rom, der mächtigen Weltstadt, wo der vatikanische Palast, die herrliche St. Peterskirche und noch so unendlich Vieles von dem Reichthum, der Kraft menschlichen Geistes, der Schönheit und Hoheit desselben zeugen, bennoch dem armen, bedrückten Volke der Juden nur ein kleiner Stadttheil, das schmutzige Ghetto angewiesen, wo sie wohnen dürfen. Ehe allabendlich das Thor abgesperrt wird und das Volk Israels dort durch Soldaten bewacht, am freien Ein- und Ausgang gehindert, schlich oft, den Hut tief in die Augen gedrückt, ein junger Mann durch die engen Gassen des Judenviertels, in einem der unfreundlichen Häuser dort verschwindend und oben in den Zimmern, die keinesweges schön und prächtig erschienen, einen alten, kranken Mann aufsuchend, dessen große, dunkle Augen freundlicher erglänzten, wenn sie den Eintretenden gewahrten.

„Der Gott unserer Väter segne Dich Bernardo,“ sprach dann der alte Jude und legte seine fleischlose Hand auf das Haupt des jungen Malers, wenn aus dessen Hut eine Börse mit blitzendem Inhalt auf den Tisch des Zimmers fiel. Der alte Mann war sehr elend, es ging mit ihm zum Tode und wenn er starb, ging in ihm der Einzige schlafen, der um die dunkle Geburt Bernardos wußte, aber auch der Einzige, der ein wahrhaft treues Herz für ihn besaß. Bernardo lächelte bitter, wenn er Camillas, der hohen Gräfin gedachte; er wünschte sich sein Leben für sie hingeben zu können, aber

— hätte sie es, aus der Hand des verachteten Juden annehmen mögen — wenn sie gewußt hätte, daß sie einst einen Sohn Abrahams liebte! — —

Bernardo hatte den Alten zur Erde bestattet. Es trieb ihn fort aus dem herrlichen Rom. Er eilte hinaus in die Campagna, dort war es so tief wüst, so heiß als in seiner Seele. Der Abend nahete und der einsame Wandler war noch nicht heimgekehrt in die Stadt. Da, nicht weit von ihm, lagerten zwei Männer; sie sahen mit blitzendem Auge nach ihm hin. Bernardo trug seit jenem Tage, wo Camilla ihm die Geschichte ihrer Kindheit erzählte, die silberne Medaille auf seiner Brust. Es überkam ihn in diesem Moment, wo er die Augen der Männer auf sich haften fühlte, eine bange Furcht die Münze zu verlieren und er schlang sein seidenes Halstuch fester, wie um sie zu verdecken.

„Seid Ihr fehlgegangen Signore?" fragte nun der größeste der beiden Unbekannten den Maler, nahe zu ihm hintretend und des Künstlers Blick streifte die phantastische Kleidung des Fragenden; „wir wollen Euch heimbringen für ein gutes Lösegeld!" und seine Hand streckte sich begehrlich aus bei diesen Worten.

„Ich fände wohl ohne Euch zurück, allein ich nehme Euer Geleit an und will den Lohn voraus spenden," erwiederte Bernardo, seine Börse den Beiden hinreichend, deren Absicht unverkennbar war. Eine wundersame Laune der dunklen Männer, die so nächtlich dem Künstler in der Campagna begegneten, ließen sie Gefallen an ihm finden, sie erfreuten sich wie es schien, an einem ergötzlichen Plane, den sie leise einander mittheilten, nachdem sie erfragt, daß ein Maler ihr Gesellschafter geworden sei.

Sie luden ihn nun mit beredter Höflichkeit ein, ihnen einen Besuch in ihrer Behausung abzustatten, der nicht abzulehnen war, bei dem bedeutungsvollen Blitzen der spitzen Dolche, die in ihren ledernen Gurten steckten. Bernardo war allein auf der Welt, sein Leben wog ihm nicht viel, seine Phantasie regte sich und mit ihr die Lust ein kleines Abentheuer zu bestehen; er versicherte sich schweigend daß seine Medaille auf der Brust, sein Album in der Tasche sei und folgte den Männern. Sie gingen lange, weit. Endlich, wie aus der Erde gewachsen standen zwei kräftige Pferde an den Stamm eines Baumes gebunden vor ihnen, sie wurden bestiegen von den Männern, Bernardo mußte mit aufsitzen. Die Rosse gehörten den wunderbaren Fremden, sie naheten sich den Bergen. Die Dämmerung schimmerte matt und leise. Zweige und Buschwerk begrenzte den Weg, immer enger, immer mehr, bis der Wald sie völlig aufnahm und die Gegend ringsum den Augen Bernardos in dunkelgrüne Schleier verhüllte. Es war eine wildromantische Waldung. Des Malers Seele dachte an das Bergschloß in Ungarn, an Camilla und Mara. Er hatte oft davon geträumt, als von der höchsten Seligkeit seines Lebens, die Verlorene suchen, finden und den ihrigen heimbringen zu können; dieser Gedanke war eben so romantisch als seine Umgebungen hier und ein belebendes Lächeln glitt über die Züge des schönen Mannes. Grell und weithin tönte aus dem Munde seines Entführers nun ein helles Pfeifen und bald raschelte es hier, bald da in den Zweigen. Es ward bevölkert ringsum; schöne, kräftige Männergestalten, mit der phantastischen Kleidung, wie sie ein freies, wildes Waldleben bedingt und schafft, traten überall hervor. Bernardo war unter den Räubern, doch auch unter dem Schutze seiner Führer. Es drang ihm voll und warm durch die Brust bei dem Anblick der freien Menschen, der bedrückte, gedemüthigte Sohn Israels, der in der Welt, wollte er dort geachtet sein, eines Schleiers bedurfte, um sein Vaterhaus, seinen Glauben, tief hinein zu verbergen, er bedurfte ihn hier nicht, es durchzuckte ihn ein wonniges Freiheitsgefühl. Er stand da gefeiert, angestaunt, als er sein Blei zur Hand nahm, sein Skizzenbuch öffnete. Bernardo ward zum Salvator Rosa unter den Räubern. O! hätte der stolze, kalte Graf Bodohska in der deutschen Kaiserstadt gewußt, -- so dachte er, — daß seine herrliche Tochter geliebt, daß er von ihr wieder geliebt ward! Der Südländer war den Deutschen interessant gewesen, den Juden aber hätten sie verachtet! —

Bernardo hatte bis jetzt nur Männer gesehen, nur ihre atheletischen Gestalten, gezeichnet. Sein Album sollte sein Lösegeld werden und sein Aufenthalt unter den Räubern ward ihm fast gastlich schön gestaltet, da rauschte es wieder in den Zweigen und ein elektrischer Schlag zuckte durch seine Glieder, als nun sein Auge dem dunklen Flammenblick eines Weites begegnete, schön, hoch und stolz. Die Tochter des Waldes kam an der Hand eines alten, braunen Weibes, das in geschäftiger Eile einen großen Kessel zu heitzen begann. Die junge Schöne blickte einen Moment nach dem Fremden hin, dann wendete sie ihr Haupt und setzte sich auf den Stumpf eines Baumes nieder, ihr Fuß berührte den am Boden sich hinschlingenden Epheu, über ihr wölbten sich die grünen Baumzweige. Auf dem dunklen Haar saß ein wunderbarer Kopfputz von rother Farbe, viele weiche, glänzende Flechten, deren Enden mit bunten Bändern durchflochten waren, zeigten die Fülle ihres Haares. Um ihre hohe Gestalt legte sich ein einfaches, helles Gewand mit breiten rothen Streifen, dessen Falten eine blitzende Schnur unter der Brust gefesselt hielt; eine Art Guitarre oder Mandoline hing um ihren Hals, ihre schönen Arme waren zur Hälfte entblößt. Bernardo starrte das herrliche Bild vor sich an. Noch war kein deutsches Wort aus seinem Munde gekommen, aber Erinnerungen an Deutschland strömten zu seinem Herzen. Er wollte sprechen, doch sein Athem stockte; die Räuber lächelten, sie waren stolz auf den Eindruck, den ihre Preciosa auf den Fremdling hervorbrachte.

„Ich will nach Rom, um Euch Staffelei, Pinsel und Palette zu holen Signore," lachte Einer auf, nach Bernardo schauend, „daß Ihr die „Sonne unseres Walddunkels" in glühenden Farben auf die Leinwand fesselt." Dann sprach

er weiter: „singe Mirandola, der Klang Deiner Stimme ist hell und erquickend, wie das Rauschen eines Quelles in sandiger Wüste.“

Aber Mirandola schüttelte ihr Haupt, sie verweigerte den Gesang. Bernardo schaute und schaute, er erfaßte die ganze Erscheinung des Mädchens vor sich und Mara, Mara tönte es in seiner Seele. Der Räuber wiederholte seine Bitte, Mirandola ihre Weigerung, da sprang er auf und sein riesiger Körper erglühte in Zorn. Bernardo zitterte, die Räuber blickten bald auf ihren Anführer, bald auf die „Sonne des Walddunkels.“ Die Stimme des Mannes tönte weit hin: „Will die Taube dem Adler trotzen, der zur Sonne fliegt?“ —

„Die Sonne bin ich!“ fiel Mirandola ein und ihr Auge blitzte. „Ich will Dein Auge blenden, daß es sich senkt, stolzer Adler, und Du nicht fähig bist den Feuerstrahl zu ertragen, den ich ausströme. Fleuch nieder,“ fuhr sie fort in ihrer bilderreichen Sprache, „lege Deinen starken Fittich in Ruhe, aber drohe nicht, dann will ich der Quell der Wüste sein, der Dich erquickt.“ —

Nach diesen Worten ward es still ringsum; der Räuber lagerte sich, er war das Haupt, doch Mirandola seine Krone. Er schien nur durch sie zu glänzen, zu herrschen. Dann nahm das Mädchen ihre Mandoline, sie sang:

„Italia mit tiefblauem Meer,
Lorbeergehege rings umher,
Orangen, glänzend wie lautres Gold,
O Land! dem die heiligen Musen hold!
Ich rufe am Meeresstrand:
Bist Du mein Vaterland?

Roma! Du glanzvolle Hügelstadt,
Madonna Dich beschirmet hat,
Dein Himmel ist heiß, Dein Marmor kalt,
Du Land dessen Ruhm die Welten durchhallt,
Ich rufe am Meeresstrand:
Bist Du mein Vaterland?“

Mirandola schwieg; die Räuber sahen vor sich nieder, es tönte ein Sehnsuchtsschmerz in dem Liede, der ihnen drükkend zu sein schien, aber in Bernardo stieg das süße Bild seiner Träume, die leise Hoffnung seines regen Geistes, wie die Morgenröthe im Osten auf, und alle Stimmen seines Herzens klangen in den Namen: Camilla, Mara! zusammen. Aber der Künstler skizzirte ruhig fort; er durfte keinen Argwohn wecken, er mußte Zeit gewinnen. Seine Gruppen wurden doppelt schön, denn nun ward das Bild der jungen Waldbewohnerin auch hineingezeichnet.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Rußland.

Palindrom.

Dreh'st Du mich eßbare Wurzel um,
So wahr' ich der Klöster Heiligthum.

Vom Fuße des Stangenberges, den 2. Mai 1846.

Im 123. Bande der Schles. Provinzialblätter, Seite 167 u. ff. ist in einem Artikel von der Lomnitz, unter Anführung eines Special-Falles, die Nothwendigkeit einer bessern Gemeinde-Vertretung besprochen worden. So sehr wir im Allgemeinen mit den Ansichten des Verfassers übereinstimmen, und die gemachte Mittheilung für vollkommen richtig erklären müssen, so sind wir doch mit der Vorsicht, womit Referent den Namen der betreffenden Gemeinde zu verschweigen, und die Aufmerksamkeit der Leser absichtlich von ihr abzulenken sucht, nicht einverstanden. Wir halten vielmehr dafür, daß, wenn in einer Gemeinde Ungehörigkeiten vorkommen, diese nicht allein an's Licht zu ziehen, sondern auch die Namen sowohl der sich dabei kompromittirenden Personen, als auch des betreffenden Ortes anzugeben sind. Dadurch gewinnt die Mittheilung an Glaubwürdigkeit und es wird der Wiederholung der gerügten Ungehörigkeit am sichersten vorgebeugt. Aus diesem Grunde, und weil das Prov.-Blatt in den Dorfgemeinden wenig Leser hat — was sehr zu bedauern ist — wollen wir jenes Falles hier noch einmal gedenken.

Die im Prov.-Blatte mit A. bezeichnete Gemeinde ist keine andere, als Seidorf. Der dasige Kretschambesitzer, der in jenem Referat mit dem Titel „Scholz“ bedacht wird, erkaufte vor einigen Jahren ein Bauergut, um es zu dismembriren. Die Felder desselben liegen in der Richtung nach der Kolonie Affenberg. Um nun die Bewohner dieses Ortes geneigt zu machen, die an den äußersten Feldmarken gelegenen Aecker zu kaufen, versprach Dismembrant ihnen, für eine bequeme Zufuhr Sorge tragen zu wollen, und glaubte dies nicht leichter erreichen zu können, als durch den Bau eines neuen Verbindungs-Weges zwischen Seidorf und Affenberg. Es wurde nun zuvörderst das Ortsgericht für das Projekt gewonnen, und ein Gesuch an das Königliche Landrath-Amt eingereicht, dessen Inhalt uns unbekannt blieb, und das zunächst zur Folge hatte, daß die Ortsgerichte von genannter Behörde zur Abgabe eines Gutachtens über die Ausführung des projektirten Wegebaues aufgefordert wurden. Da letzterer auf Kosten der Gemeinde ausgeführt werden sollte, so mußte natürlich diese gehört werden, und es wurde eine Gemeindeversammlung veranstaltet, bei welcher, da sie — wie alle hier stattfindenden Gemeindeversammlungen — an einem Werktage stattfand, nur von einem sehr kleinen Theile der Gemeinsglieder besucht wurde. Der Ortsrichter suchte die Anwesenden für die Bauausführung dadurch zu gewinnen, daß er ihnen vorstellte: der König werde, als Besitzer der Herrschaft Erdmannsdorf, die Kosten zum Wegebau hergeben, da Seine Majestät den Weg ganz besonders wünschten, die Gemeinde habe also nur die Unterhaltung zu übernehmen, wofür sie durch die bequeme Kommunikation mit Erdmannsdorf hinlänglich entschädigt werde. Sollte man sich indeß beharrlich weigern, dem Bauprojecte beizutreten, so werde zwar der Weg dennoch gebaut, aber die Benutzung desselben den Gemeinsgliedern versperrt werden. Die ortsrichterliche Proposition bewirkte, daß ein Theil der Anwesenden erklärte: er habe nichts gegen den Bau einzuwenden. In der darüber aufgenommenen Verhandlung hieß es: daß ein Theil der Gemeinde den Wegebau wünsche, der andere Theil nichts dagegen einzuwenden habe. Die das Protokoll vollziehenden Gemeinsglieder wurden vom Protokollführer unrichtig als „Gemeinde-Vertreter“ aufgeführt. Als die Gemeinde von der Sachlage Kenntniß erhielt, erhob sich allgemeiner Widerspruch, und es wurde sogar eine Protestation gegen den angeblichen Gemeinde-Beschluß beim Königl. Landrath-Amte eingereicht, die von circa $^{9}/_{10}$ der Gemeinde unter-

zeichnet wurde. Wenn nun auch unter so bewandten Umständen aus dem quaest. Wegebau nichts werden kann, so ist doch der Vorgang schon an und für sich höchst ärgerlich, indem die Handelsweise der Ortsgerichte einerseits Mißtrauen und Unzufriedenheit erregt hat, andererseits aber gehässige Denunciationen, Anfeindungen und Verdächtigungen nicht ausgeblieben sind. Wir können daher den Wunsch nicht unterdrücken, daß eine kräftige umsichtige Gemeindevertretung, durch die dergleichen Ungehörigkeiten schon im Keime erstickt würden, bald allgemein eingeführt werden möchte. An diesen allgemeinen Wunsch knüpfen wir ein Paar besondere, nur die Gemeinde Seidorf betreffende Fragen und Bemerkungen.

1) Warum werden die Gemeindeversammlungen in Seidorf fast ohne Ausnahme an Wochentagen, wo die meisten Insassen durch ihre Berufsgeschäfte am Erscheinen gehindert werden, und nicht vielmehr, was unstreitig zweckmäßiger sein würde, des Sonntags, nach dem nachmittäglichen Gottesdienste abgehalten? Eine Entheiligung des Sonntags könnte dies nicht sein, da eine angemessene und vernünftige Besprechung der Gemeinde-Angelegenheiten Gemeinsinn, Ordnung und somit Sittlichkeit fördert.

2) Wie will das Dorfgericht sein Verfahren in der vorliegenden Wegebau-Sache, der Gemeinde gegenüber, deren Interesse es gänzlich außer Acht gelassen, und wie will namentlich der Protokollführer seine, den Unterschriften der Gemeinsglieder beigefügte Bemerkung: „Gemeinde-Vertreter", rechtfertigen?

3) wäre eine recht sorgfältige, umsichtige Revision der Gemeinde-Rechnungen höchst wünschenswerth, die sich namentlich über die Nothwendigkeit und Gesetzmäßigkeit der Ausgaben verbreitete, und die Rechnungen nicht blos in Calculo prüfte. Eine solche Revision würde, z. B. ein Liquidat des Ortsrichters, welches derselbe als Kirchenvorsteher über gehabte Bemühungen bei Beaufsichtigung eines Kirchenbaues, zur Baurechnung einreichte, nicht passiren lassen. Endlich erlauben wir uns

4) den Wunsch auszusprechen: daß es dem Dorfgericht gefallen möge, über die schon vor Jahren zum Bau eines Gemeinde-Armenhauses eingeforderten Steuern einmal Rechnung zu legen. Das alte Haus wurde schon vor längerer Zeit abgebrochen und der Bau eines neuen scheint noch in weiter Ferne zu liegen. Was ist aus jenen Steuern geworden, wie sind sie zum Nutzen der Gemeinde verwendet oder vortheilhaft angelegt worden? Die gründliche Beantwortung dieser Fragen liegt so sehr im Interesse der Gemeinde, daß sie hoffentlich die gewünschte Berücksichtigung finden wird. — 7

Kommunal-Reform.

Trotz des in No. 6 und 7 d. Bl. aufgetauchten Antireformers, hat die Fischbacher Reform viele Anhänger gefunden. Wo man auch hört, da regt es sich. Aller Orten ist man geneigt, die erste Gelegenheit wahrzunehmen, um eine gleiche, oder ähnliche Reform, je nach Bedürfniß, in's Leben zu rufen. Die nächste dieser Art — in unserm Gebirge — dürfte in Hermsdorf (städt.) vor sich gehen. Die Anregung dazu geht hier aber nicht von den Gemeindegliedern, sondern von den Kommunal-Beamten, und zwar von den gesinnungstüchtigen Gerichtsmännern aus, und insofern zeichnet sich die hier beabsichtigte Reform vor der Fischbacher um Vieles aus. Die größte der Schwierigkeiten, die Opposition von Seiten der Ortsgerichte, wäre also gar nicht zu überwinden, da Beamte und Gemeindeglieder einverstanden sind. Selbst der erste Gemeinde-Vorstand hat sich von der Nothwendigkeit einer Reform in der Kommunal-Verwaltung überzeugt. Doch soll er beschlossen haben, sich nach einer 15jährigen Amtsverwaltung zurückzuziehen, und so dürfte auch von dieser Seite dem rationellen Gedeihen der Reform kein Hinderniß in den Weg treten.

Auch von Seiten der Grundherrschaft (der Schmiedeberger Stadt-Kommune) dürfte die Hermsdorfer Gemeinde einer Förderung, sogar Begünstigung ihres Vorhabens sich zu erfreuen haben, um so mehr, da ja auch sie, nach der ihnen durch die Gnade des Königs zu Theil gewordenen Städteordnung, die die Wohlthaten einer Kommunal-Verfassung empfinden, die die weniger intellektuellen Landgemeinden erst aus sich selbst schaffen und im Kampf erringen sollen.

Tages-Begebenheiten.

Inowraclaw, 12. Mai. In den letzten Tagen des April wurde ein junger Pole, H. v. D., hier als Gefangener eingebracht. Der Sohn eines russischen Unterthans hatte er beinahe die Hälfte seines Lebens in Preußen verlebt, indem er allein 7 Jahre hindurch das Gymnasium zu Thorn besucht. Von dort im vorigen Jahre ins väterliche Haus zurückgekehrt, kam er so wie sein Bruder vor einiger Zeit in den Verdacht der Theilnahme an politischen Umtrieben. Letzterer wurde verhaftet, ihm selbst gelang es über die Grenze zu seinen, in unserm Kreise wohnenden Verwandten zu entkommen, in deren Mitte er sich sicher glaubte. Jedoch, von Rußland aus reklamirt, wurde er bei jenen festgenommen und seitdem hier auf seinem Zimmer militärisch bewacht, während der Befehl zu seiner Auslieferung abgewartet wurde, da er auf seinen längern Aufenthalt in Preußen sich stützend, gegen diese remonstrirt hatte. Mit Recht aber das Eingehen jenes Befehls voraussehend, verfiel der junge Mann in die größte Verzweiflung. Alles wollte er bei uns erdulden, um nur nicht den Russen wieder in die Hände zu fallen. Er kannte die Qualen des russischen Gefangenen, er hatte die Martern, die Schmach erfahren, welche sein einziger Bruder erlitten, bevor er zur Absendung nach Sibirien bestimmt worden. Von Tag zu Tag stieg die Angst des Armen, immer deutlicher wurde ihm die Unmöglichkeit seines Entweichens, immer drohender die russische Folter. Endlich war sein Entschluß gefaßt. Gestern Morgen gelang es ihm, der Wache das Pistol zu entreißen und sie in demselben Augenblicke durch die Thür des Zimmers zu werfen; letztere wurde verriegelt — und ein Schuß endete das Leben des Unglücklichen! — Die allgemeine Theilnahme, welche das Unglück des jungen Mannes während seines Aufenthalts am hiesigen Orte gefunden, der Eindruck, welchen sein Ende hinterlassen, manifestirten sich in der Begleitung bei der heute stattgehabten Beerdigung. Ohne die sonst üblichen Bestattungs-Feierlichkeiten folgte ein Zug von mehrerern Hunderten dem Sarge; Leute aller Stände, aller Confessionen, Polen und Deutsche, aus Stadt und Umgegend, hatten sich hierzu vereint. Das Schweigen am Grabe war inhaltsreicher als die besten Reden es sein konnten. — (Bresl. Zeit.)

Aus **Tulle** in Frankreich schreibt man vom 30. April: „Diesen Morgen hielt das Zuchtpolizei-Gericht seine Sitzung. Plötzlich hörte man den Knall einer Schießwaffe. Schmerzensgeschrei eines Frauenzimmers ertönte. Die Menge eilte nach dem an den Sitzungssaal anstoßenden Saale. Schrecken ergriff die zuerst Angekommenen bei dem Anblicke eines Sterbenden, Namens Chauffour, eines jungen, geschätzten Mannes, verheirathet mit einer jungen und schönen Frau, Vaters von 5 Kindern. Er war das Opfer eines schändlichen Mordes. In Verbindung mit Mitgliedern seiner Familie hatte er eine

(Nebst zwei Beilagen.)

Verleumdungs-Klage gegen einen gewissen Fourche, seinen Nachbar, eingelegt. Die Sache sollte in der Sitzung verhandelt werden. Es scheint, daß Herr Chaffour eben im Begriff war, der Eintrittsthür in den Sitzungssaal zuzuschreiten. Fourche war hinter ihm, zog ein Pistol aus der Tasche, stützte den Lauf gegen den Rücken Chauffour's, in der Höhe der Brust, und feuerte ab. Chaffour fiel zu Boden. Seine arme Frau war anwesend, und, sich an seinen Vertheidiger wendend, rief sie: „Herr Floucaud, er hat meinen Mann getödtet!" Sie hatte den Schmerzensruf, der im Sitzungssaale wiederhallte, ausgestoßen. Während man dem Unglücklichen vergebliche Hülfe brachte, konnte der Mörder, mit seiner Waffe in der Hand, sich inmitten der allgemeinen Bestürzung durch die Menge Bahn brechen und sich der Ausgangsthür nähern. Aber dort angekommen, wendete er sich um und trat wieder, stets mit seiner Waffe in der Hand, in den Saal. Hier wurde er verhaftet und gestand auf der Stelle sein Verbrechen."

Drei ganz vermögenlose Einwohner der Gemeinde Plounevey-Cochrist in Frankreich haben eine ihnen in England zugefallene Erbschaft von zwei Millionen Fr. in Renten und in Gelde gemacht. Der Antheil eines jeden von ihnen beläuft sich auf 60,000 Fr. Renten.

Christkatholische Angelegenheiten.

Der berühmte Theologe Herr Dr. Anton Theiner, welcher durch seine practische Amtsthätigkeit und namentlich durch seine häufigen Reisen zu den einzelnen schlesischen Gemeinden von seinen literarischen Arbeiten, durch welche er den Christkatholicismus auf wissenschaftlichem Wege begründen wird, abgezogen worden ist, hat im Interesse der guten Sache seine practische Amtsfunction als Prediger niedergelegt und solches zur Vermeidung falscher Gerüchte unterm 2. d. Mts. durch die Zeitungen öffentlich bekannt gemacht; jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß es nach wie vor sein gewissenhaftestes Bestreben bleiben werde die Angelegenheiten der christkatholischen Kirche und deren Fortschritt nach Kräften zu fördern. Zur Zeit ist Herr Dr. Theiner in Gemeinschaft mit dem Hrn. Professor Regenbrecht eifrig beschäftigt, den Lehrbegriff des Christkatholicismus auszuarbeiten. Hier befindet sich Dr Theiner auf seinem rechten Gebiete, wo er der Sache am förderlichsten sein kann.

Am 29. April bewegte sich in Breslau vom Hinter-Dome nach der Stadt zu ein christkatholischer Leichenzug. An der Sandkirche und den der Dombrücke gelegenen Häusern, schaarten sich Menschen an Menschen. Laut schimpfend durch beleidigende Worte, verspottend durch Lachen und andere Töne, ja sogar ausspeiend ließen Schulkinder und Erwachsene, meist Frauenspersonen geringeren Standes und reiferen Alters, den Zug vorübergehen oder begleiteten ihn wohl auch eine Strecke. Die Kreuze, welche einzelne jener rohen Weibspersonen schlugen und der Weg zum Schulhause, den der größte Theil der lärmenden Kinder einschlug, ließen errathen, weß' Geistes Kinder die Spötter waren und welcher Gemeinschaft sie angehörten. Ob ein solches Gebahren Angesichts der Kirchen und Priester, welche die Liebe predigen sollen, mit der christlichen Religion in Einklang zu bringen sind, überlassen wir dem unbefangenen Leser.

Vor einigen Tagen erhielt Johannes Ronge eine von mehreren Geistlichen unterzeichnete beglückwünschende Adresse aus Nordamerika (d. d. Reading 22. Februar Berks County).

Die Ausstellung weiblicher Arbeiten und Gaben, welche der Frauen-Verein zu Breslau zur Unterstützung christkatholischer Schulkinder veranstaltet, soll am 28. d. Mts. und an den folgenden Tagen stattfinden. Vorsteherinnen dieses Vereins sind die Frau Oberbürgermeisterin Pinder, die Frau Geheimeräthin Neumann und die Frau von Gladis.

Am 11. d. Mts. erhielt die christkatholische Gemeinde zu Brieg ihren eigenen Geistlichen in der Person des Herrn Prediger Kaulfuß.

Am 12. d. Mts. hat die christkatholische Gemeinde zu Hainau in der ihr vom Herrn Ober-Präsidenten zum Mitgebrauch bewilligten evangelischen Pfarrkirche den ersten feierlichen Gottesdienst unter Leitung des Prediger Otto abgehalten, welche Feier durch die Gegenwart des Magistrats, der Stadtverordneten und der Herren Geistlichen erhöht wurde.

Von der Königl. Regierung zu Oppeln ist die Erlaubniß zur Gründung einer christkatholischen Schule in Bischoffswalde, dem Geburtsorte des Herrn Ronge, ertheilt worden. Den bereits gewählten Lehrer wird Herr Ronge selbst in sein Amt einführen.

Herr Dr. Behnsch giebt in dem neuesten Hefte seiner Monatsschrift: „Für christkatholisches Leben" eine authentisch statistische Uebersicht von sämmtlichen christkatholischen Gemeinden in Schlesien. Nach Inhalt derselben haben sich im Laufe eines Jahres 58 christkatholische Gemeinden mit der Anzahl von 16,500 Mitgliedern in Schlesien gebildet. Im ganzen fanden bei diesen Gemeinden 550 Taufen, 285 Trauungen und 232 Begräbnisse statt.

Die christkatholische Gemeinde zu Posen nimmt unter Leitung des Prediger Post einen erfreulichen Aufschwung und die Zahl ihrer Mitglieder ist bereits auf 600 gestiegen, und was das Bemerkenswerthe ist, es sind dieser neuen Kirche schon recht viele Polen zugetreten.

Den Christkatholiken in Potsdam ist vom dortigen Magistrat die Kirche des großen Armenhauses eingeräumt und in derselben am 3. d. Mts. der erste christkatholische Gottesdienst abgehalten worden.

Die christkatholische Gemeinde zu Potsdam wird sich eine eigene Kirche bauen, und hat wegen eines Bauplatzes hierzu mit einem Gärtner in der Nauenstraße bereits einen Contract abgeschlossen.

Die Sache der Christkatholiken ist in Baden wie am hess. Oberrhein in unablässigem Wachsthume.

Von der Badischen Bergstraße wird gemeldet, daß sich in dem Dorfe Ziegelhausen, nahe bei Heidelberg, eine neue christkatholische Gemeinde gebildet habe.

Der Dr theol. Brugger, früher Professor in Freiburg und zuletzt römischkatholischer Pfarrer in Rohrbach, hat bekanntlich aus innerm Drange zum wahren Christenthume seine reichliche Pfründe verlassen und sich der christkatholischen Gemeinde zu Heidelberg angeschlossen, welche beabsichtigt, ihn zu ihrem Prediger anzustellen.

Am 1. d. Mts. hat sich zu Frankenthal im Königreich Baiern eine neue christkatholische Gemeinde gebildet.

An die bairische Ständeversammlung ist von den protestantischen Gemeinden der Rheinpfalz eine sehr eindringliche Petition um Anerkennung der Christkatholiken unterweges. Auch von Hanau ist eine mit mehreren tausend Namen unterzeichnete Petition zu Gunsten der Christkatholiken an die Landstände abgegangen.

Der General-Lieutenant Dr. v. Bangold hat an die Christkatholiken zu Ulm auf die an ihn ergangene Adresse ein Antwortschreiben erfolgen lassen, in welchem es unter Anderm heißt: Eine große Genugthuung habe ich auch in der Wahrnehmung gefunden, daß Sie sich zu denjenigen religiösen Hauptgrundsätzen bekennen, welche mit der Vernunft vollkommen übereinstimmen, und daß Sie sich im richtigen Bewußtsein Ihrer Menschen- und Nationalwürde von allem fremden Glaubenszwange lossagen und sich Ihre Religion nur von der eigenen

gewissenhaften Einsicht und nicht von einer unberufenen undeutschen Behörde diktiren lassen. Dem Himmel sei es gedankt, daß wir Würtemberger unter der Regierung eines Königs leben, welchem das geistige Wohl seiner Unterthanen eben so nah am Herzen liegt, wie das materielle, und welcher der Freund und Beschützer der echten Aufklärung ist, achtend mit Humanität der höheren Natur in dem Menschen und in seiner Weisheit wohl erkennend, daß der vernünftigste Mann zugleich der treueste Unterthan nnd beste Bürger ist. Unter diesen Auspicien dürfen Sie wohl hoffen, daß die gute Sache, welcher Sie sich in edler Entschließung gewidmet haben, aus den Kämpfen der Zeit siegreich hervorgehen werde.

Die Gewerbeschule — und insbesondere ein **Gewerbe-Verein**, im wahren Sinne des Worts, würden sicher sehr gefördert werden, wenn eine Gewerbe-Ausstellung mit Letzterem verbunden würde. Ein Gewerbefreund.

2320 **Nachruf am Grabe**
der
Frau Pauline Klotz, geborne **Kropp**.
Sie starb im Wochenbett im blühenden Alter von 30 Jahren.

Ruh' sanft, Verklärte, Deine Leidenstage
Sind nun vorüber, leicht ist jetzt Dein Herz,
Du bist befreit von Deiner Krankheits-Plage,
Dich drückt nicht mehr Dein namenloser Schmerz.
Du gingest zum Höchsten, eh' wir es gemeint,
Wardst mit Deinen Kindern nun ewig vereint.

Der Vater, der Dich einstens rief in's Werde,
Er ruft Dich ab, sein Wille muß geschehn;
Jetzt ruhst Du schon in Deiner kühlen Erde,
Wo Gottes heil'ger Fried' Dich wird umwehn.
Dort oben warten die Deinen schon,
Empfangen Dich freudig vor Gottes Thron.

Du sankest in der Blüthe Deiner Jahre,
Eh' Du es dachtest, in die kalte Gruft;
Du träumtest nichts von Deiner Todtenbahre,
Und heut' umgiebt Dich schon Verwesungs-Duft.
Doch ob wir bereitet, ob nicht zu gehn,
Wir müssen vor unserm Richter stehn.

Es reißt entzwei der treusten Liebe Band,
Es schweigt ihr mildes, segensvolles Wehen,
Wir müssen an des bittern Todes Hand,
Das uns so theure Leben scheiden sehen.
Kein Flehen zum Höchsten erhielt uns das Glück,
Kein Trauern und Klagen bringt Dich uns zurück.

Doch hast Du Deinen Schmerz nun überwunden,
Kein Leid und Klage wird dort bei Dir seyn,
Auf ewig wirst beim Vater Du gesunden,
Du gingest ja zu Himmelsfreuden ein.
Doch wir folgen Dir einst, nichts kann uns ihn rauben
Den göttlichen, heil'gen Christus-Glauben.

Nur der kann unsre Schmerzen wieder stillen,
Nur er erhebt uns über Gram und Leid,
Denn es geschieht nach Gottes heil'gem Willen,
Er, der verheißen uns Unsterblichkeit.
Auch unsre Tage, sie werden vergehen,
Unsre Hoffnung beruht auf: Wiedersehen.

Jannowitz, den 17. Mai 1846.

Robert Klotz, als Gatte,
Christiane Materne, geb. Kropp, als Schwester.

2301 **Nachruf am Grabe**
unsrer Schwester und Schwägerin,
weiland Frau
Johanna Agneta Rösler, geb. **Schütz**,
aus Egelsdorf,
welche am 11. Mai 1846 im 63sten Lebensjahr nach 18stündiaem Krankenlager verschied.

Sanft ruhest Du, vom Ungestüm der Welt
Nicht aufgeschreckt, Du, die das Ziel errungen,
Und fürchtest nun und klagest nicht, wie wir.
O Friede denen, die vorangegangen,
O Friede, Friede über Dir! —

Dort wandelst Du, Du Gottverklärte,
Bei ihm, der in dem Reich der Freuden
Den frommen Duldern Hütten baut,
Daß Du nach diesen Erdenleiden
Die Herrlichkeit des Vaters schaust.

Alt-Gebhardsdorf.

Verlobungs-Anzeigen.

2309. **Louise Peuckert,**
August Fränzel,
Verlobte.
Kolbnitz und Mochau.

2351. Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Hoffmann,
Eduard Weidner.
Löwenberg und Lähn, den 13. Mai 1846.

2306. **Verbindungs-Anzeige.**
Unsere den 5. d. Mts. zu Wien vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Freunden und Bekannten ergebenst an
Julius Beyer, Uhrmacher.
Antonie Beyer, geb. **Benedict**.
Hirschberg, den 16. Mai 1846.

Entbindungs-Anzeige.

2280. Die am 11. d. Mts., Nachmittags 7 Uhr, ärztliche erfolgte, aber doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Johanne**, geb. **Hoffmann**, von einer gesunden Tochter, zeiget, statt besonderer Meldung, seinen Freunden und Verwandten, nah und fern, hiermit ergebenst an.
Schloß Schönberg, den 11. Mai 1846.
W. Anders, Revier-Förster.

2333. **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittag 3 Uhr verschied unser geliebtes Töchterchen **Magda**, in dem Alter von 10 Monaten, an Zahnkrämpfen.
Schmiedeberg, den 16. Mai 1846.
Kaufmann Frey und Frau.

2297. Theilnehmenden Freunden zeige ich an, daß mein geliebtes Töchterchen, **Marie Elisabeth Hedwig Selma**, in einem Alter von 8 Monaten, zu meinem größten Schmerz, den 15. Mai früh 1 Uhr nach vielen Leiden entschlief. Rosalie Kluge.
Schmiedeberg.

2350. Am 5ten d. M. verschied nach kurzem Leidenskampfe an Gehirn-Entzündung der Wundarzt **Heinrich Bock** in Spiller bei Hirschberg; alt 35 Jahre. Tiefgebeugt widmen diese Trauerkunde Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, verwittwete Wundarzt Bock, als Mutter.
Emilie, Auguste, Bertha,
als Schwestern des Frühvollendeten.
Jauer, den 14. Mai 1846.

2341.

Todes-Anzeige.

Gestern ¼ auf 5 Uhr entschlief unser innigst geliebtes jüngstes Töchterchen „Louise“ in dem Alter von 2 Jahren 9 Monaten. Von der herzlichen Theilnahme entfernter lieben Freunde und Bekannte überzeugt, widmen denselben, schmerzlich bewegt, diese Anzeige. Glathe nebst Frau.

Landeshut, den 12. Mai 1846.

2279.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag um 6 Uhr verschied nach langem Krankenlager unsere gute Frau, Mutter und Schwiegermutter, die Frau Kaufmann und Fabriken-Besitzer **Johanna Maly** hierselbst. Tiefbetrübt widmen Freunden und Verwandten diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Schwarzwaldau, den 13. Mai 1846.

Die Hinterbliebenen.

2349. Am 15. Mai, Vormittag 11½ Uhr, endete sein Leben Alexander Wilhelm Braun aus Breslau. Durch Unterleibsschwindsucht wurde er uns während seines 14tägigen Hierseins in einem Lebensalter von 28 Jahren entrissen.

Verwandten und Freunden zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, dies ergebenst an. Die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 18. Mai 1846.

2327.

Todes-Anzeige und Danksagung.

Am 14. d. M. entschlief in Folge der Lungenschwindsucht die Frau Gastwirth **Eschrich**, Marie Sophie geb. Seidel, in dem jugendlichen Alter von 32 Jahren, um dem Ziele der Vollendung entgegen zu gehen. Die sterbliche Hülle der aus dem Kreise der Liebe Geschiedenen ward heute feierlichst bestattet, und es lieh auf dem letzten ernsten Gange gern, willig und ohne irdische Rücksichtsnahme die evangelische Gnadenkirche ihrer Glocken Ton zur Erhebung der traurigen Feier, die an die Hinfälligkeit alles Menschlichen mahnt!

Den Schmerz der Krankheit und der Trennung Weh linderte die Theilnahme treuer Freunde und liebevoller Herzen, und die zahlreiche und ehrenwerthe Grabebegleitung ist uns Bürge für die bleibende Erinnerung, welche die Entschlafene zurückläßt. Allen, die uns auf diese oder jene Weise die trübe Gegenwart heiterten, unseren wärmsten Dank und des Himmels reichsten Segen! Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 18. Mai 1846.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 12. Mai. Iggs. Herr Johann Friedrich Wolff, Hausbes. u. Seilermstr. in Löwenberg, mit Jungfrau Albertine Rosine Auguste Schumann. — Herr Julius Herrmann Gustav Schwarz, Musik-Dirigent zu Landeshut, mit Jungfrau Auguste Sophie Emilie Thater. — Herr Carl Dühring, Herrenschneider, mit Jungfrau Emilie Lehnert.

Geboren.

Hirschberg. Den 21. April. Frau Fleischhauermeister Nauke, e. S., Carl Immanuel Wilhelm. — Den 22. Frau Eisenwaarenhändler Pusch, e. T., Emilie Pauline Berthe. — Den 24. Frau Klemptner Kopbauer, e. S., Robert Otto. — Den 3. Mai. Frau Hausbes. u. Handelsm. Weist, e. S., Carl Wilhelm Hugo. — Den 5. Frau Barbier Weber, e. T., Alwine Louise Marie.

Grunau. Den 24. April. Frau Gastwirth u. Ackerbesitzer Krause, e. T., Anna Bertha.

Straupitz. Den 27. April. Frau Hausbes. Marx, e. T., Marie Elisabeth.

Kunnersdorf. Den 14. April. Frau Gürtlermstr. Krebs, e. S., Ernst Herrmann. — Den 15. Mai. Frau Zuckerraffinerie-Arbeiter Glogner, e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. Mai. Die Töchter des Tagearbeiter Otto, Auguste Albertine Ernestine, 9 J. 7 M. 10 T., u. Caroline Auguste, 3 J. 2 M. 4 T. — Gustav Trebitz, Porzellanarb., 49 J. — Den 14. Carl Wilhelm Kuhnt, Tagearb., 55 J. 2 M. 12 T. — Frau Sophie Anna geb. Seidel, Ehegattin des Gasthofbes. Herrn Eschrich, 32 J. 1 M. 14 T. — Den 15. Frau Philippine geb. Gräfin Schwerin, Gemahlin des Königl. Preuß. Oberstlieut. a. D. u. Ritter mehrerer Orden Herrn v. Dullack, 67 J. — Den 16. Agnes Friederike Clara, Tochter des Seifensieder Herrn Exner, 33 W. — Hedwig Emma, Tochter des Hausbesitzer Dittmann, 25 W. — Den 17. Frau Johanne Eleonore geb. Pöltner, hinterl. Wittwe des verst. Victualienhändler Bien, 76 J. 11 M. — Den 19. Der Königl. General-Arzt a. D. Herr Dr. S. J. Ebel, 74 J.

Hohes Alter.

Schmiedeberg. Den 6. Mai. Marie geb. Kleinert, Ehefrau des Tagearb. Liebig, 80 J. 7 M. 18 T.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in nächster Nummer.)

Natur-Merkwürdigkeit.

Bei dem Gärtner Nr. 21 zu Seifershau warf eine Kuh ein lebendiges, sonst gesundes Kalb mit 5 Beinen.

Druckfehler.

In Nr. 19 des Boten a. d. R., Inserat-Nummer 2026, in der Anzeige von der Dominial-Polizei-Verwaltung zu Seyffersdorf, ist in der 5ten Zeile statt Lohmüllerei — **Lohnmüllerei** zu lesen.

2319. In der Voraussetzung, daß den geehrten Mitgliedern der diesseitigen Zweig-Vereine der Gustav-Adolph-Stiftung die Kenntniß des Termins, an welchem die General-Versammlung des Schlesischen Haupt-Vereins gehalten werden soll, erwünscht ist, machen wir hierdurch ergebenst bekannt, daß die gedachte General-Versammlung am **10. Juni d. J.** in **Breslau** stattfinden wird. Lauban, den 11. Mai 1846.

Der Vorstand des Laubaner Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Freiherr von Hiller. v. Uechtritz. Baum. Eitner. Radeck. Wicher. Bornmann. Dr. Schwarz.

Literarisches.

2345. **Der Volksvertreter, Monat Mai,** nebst Prämienbild, kann von den Subscribenten gegen 4 sgr. in Empfang genommen werden bei A. Waldow.

2347. **Wohlfeile juristische Bücher.**

Richters Repertorium der Landesgesetze, 5 Bände, statt 12½ rtl., für 2½ rtl.; Allgemeines Gesetzbuch, (Landrecht) für die preussischen Staaten, 4 Bde. komplett, für 3 rtl.; Formular-Handbuch zur preuß. Prozeßordnung von Neigebauer, statt 1 rtl. 20 sgr., für 15 sgr.; Paalzows Handbuch für prakt. Rechtsgelehrte, 5 Bde., statt 10 rtl., für 3 rtl.; v. Kampz Gesetzbücher, 14. — 32. Bd., statt 42 rtl. für 9 rtl.; Allgemeine Gesetzsammlung für die preuß. Staaten, 1810 bis 1832, statt 32 rtl., für 8 rtl.; Criminal-Ordnung, nebst Zusätzen und Erläuterungen, für 1 rtl. 20 sgr.; Hypothekenordnung nebst Zusätzen zur Hypotheken- und Deposital-Ordnung, statt 4 rtl., für 2 rttl. 10 sgr.; Schmalz kleines Haus- und Taschengesetzbuch, 2 Bde. für 1 rtl. 10 sgr.; Steinsdorf Anleitung zum Registraturdienst, statt 1 rtl. 20 sgr., für 1 rtl; der preuß. Gerichtsschreiber, eine ausführliche Anleitung zur Gerichtsschreiberei, 25 sgr. bei A. Waldow in Hirschberg.

*

2344. Wie bereits angezeigt, wird heut Mittwoch, als den 20. d. M., der Gottesdienst Nachmittags 3 Uhr stattfinden. Dabei machen wir den Mittgliedern unserer Gemeinde hiermit bekannt, daß heut über 8 Tage, als Mittwoch den 27ten d. M., der Gottesdienst wegen des Jahrmarktes, statt um zehn Uhr, schon um 8 Uhr Vormittags beginnen wird.
Hirschberg, den 20. Mai 1846.
Der Vorstand
der christ-katholischen Gemeinde.

2342. Sonntag, den 24. Mai, 10 Uhr, ist Gottesdienst, und den 31. Mai, Nachm. 2 Uhr, Aeltesten- und Vorstands-Wahl bei der christ-katholischen Gemeinde zu Friedeberg a. Q.
Der Vorstand.

2318. Bekanntmachung.
Am 26. d. M., als Dienstag Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird
die öffentliche Prüfung des hiesigen Knaben-Instituts
abgehalten, zu welcher Freunde der Anstalt und Jugendbildung hierdurch ergebenst einladet A. Behschnitt,
Instituts-Vorsteher.
Goldberg, den 16. Mai 1846.

2270. [ ] z. h. Q. V. 22. 4. Rec. [ ] II.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2317. Jahrmarkts-Verlegung.
Mit Genehmigung der hiesigen Königl. Regierung wird der diesjährige Johannis-Markt, welcher den 29. Juni c. anfangen sollte, acht Tage früher, am 22. Juni c. beginnen, was dem betheiligten Publico hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau, den 15. Mai 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

2360. Bekanntmachung.
Die jetzt um 2 Uhr Nachmittags abgehende 2te Personen-Post nach Hermsdorf wird während der Monate Juni, Juli und August ihre Abfertigung schon um 12 Uhr Mittags bekommen; während der übrigen Jahreszeit aber die gegenwärtige Ablassungszeit beibehalten werden.
Hirschberg, den 17. Mai 1846.
Post-Amt. Günther.

2332. Bekanntmachung.
Der Müller Gottlieb Müller zu Querseiffen, hiesigen Kreises, will eine eingängige Mehlmühle mit einer Getreide-Reinigungs-Maschine verbunden, an die dort fließende Lomnitzbach erbauen, und hat in dieser Beziehung die technisch-geprüften Zeichnungen bereits vorgelegt.
In Folge des §. 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dieß Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche hiergegen einen gesetzlich begründeten Widerspruch zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen 4 Wochen vom Tage der Verlautbarung an, entweder mündlich ad protocollum, oder schriftlich hier Amts einzureichen.
Nach dieser Frist etwan noch eingehende Contradictionen bleiben ungehört, und Acta werden zur Concessions-Ertheilung der Königl. Regierung vorgelegt werden.
Hirschberg, den 15. Mai 1846.
Königlicher Landrath.
Graf zu Stolberg.

2153. Bekanntmachung.
Vom 1. Mai d. J. ab, ist hieselbst eine öffentliche städtische Pfandleih-Anstalt für Greiffenberg und die Umgegend, unter der Garantie und Verwaltung der Stadtkommune errichtet, und derselben höheren Orts ein Zinssatz von 12½ % bewilligt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Greiffenberg, den 9. Mai 1846.
Der Magistrat.

2278. Bekanntmachung.
Es ist beschlossen worden, daß das sämmtliche Stamm- und Unterholz im städtischen Eichwalde hinter Altläst, auf einer Fläche von circa 80 Morgen, gut bestanden, in Pausch und Bogen, gegen sofortige Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden soll. —
Termin zum Verkauf stehet
auf den 9ten November d. J. Vor- und Nachmittags
im magistratualischen Sessionszimmer hierselbst an, und laden wir kautionsfähige Kauflustige dazu ein. —
Die Bedingungen sind in der Wartestube und in dem Kämmereikassen-Locale ausgehangen, und können täglich, außer Sonntags, eingesehen werden. —
Parchwitz, den 11ten Mai 1846.
Der Magistrat.

2086. Capital, Zinsen und Braupachtgelder für die hiesige Braukommune ist der Kaufmann Herr C. W. George befugt anzunehmen und über den Empfang gültig zu quittiren.
Hirschberg den 1. Mai 1846.
Der Verwaltungs-Ausschuß der Braukommune.
Gringmuth. Lorenz. Resener. Scholz.
Keller. Rieger. Böhm. Seidel. Großmann.
Möckel. George. Kirstein.

2292. Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.
Die sub Nr. 54 zu Waltersdorf, Löwenberger Kreises, belegene, dem Joh. Benjamin Schatz gehörige Häuslerstelle, zufolge der nebst neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Waltersdorf einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, auf 86 Rthlr. abgeschätzt, soll in termino
den 19. September, Vormittags um 11 Uhr,
zu Kanzelei Waltersdorf subhastirt werden.

2289. Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 36 zu Kaiserswaldau belegenen, gerichtlich auf 878 Rthlr. 23 Sgr. abgeschätzten Aumann'schen Bauerguts, steht auf
den 28. August c., Vormittags 11 Uhr,
in dem hiesigen Gerichts-Locale-Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden. Zugleich werden alle unbekannten Realprätendenten, bei Vermeidung der Präclusion, hierdurch vorgeladen. Hermsdorf unt. Kynast, den 27. April 1846.
Gräfl. Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

2316. **Subhastations-Patent.**

Behufs Auseinandersetzung soll das den Bauer Schmidtschen Erben zugehörige Bauergut Nr. 2. in Ludwigsdorf (Schönauer Kreises) von 179 3/4 Morgen Garten-, Wiesen-, Acker- und Urland, und circa 55 3/6 Morgen Forstland, gerichtlich abgeschätzt auf 6536 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. auf

den 25. November c., früh um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei in Nieder-Wiesenthal verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Auch befindet sich eine Abschrift der Taxe im Gerichtskretscham in Ludwigsdorf. Ein Zehntel der Taxe muß im Bietungstermine vom Ersteher als Caution erlegt werden. Lähn, am 14. Mai 1846.

Gerichtsamt von Ludwigsdorf. Matthäi.

1373. **Freiwillige Subhastation.**

Das den Schmied Springerschen Erben gehörige Haus, sub Nro. 206 hiesiger Vorstadt, in welchem bisher das Schmiedegewerbe betrieben worden, abgeschätzt auf 806 Rthlr., wird, Behufs der Erbtheilung, freiwillig subhastirt, und steht der Bietungstermin

am 19. Juni a. c., Vormittags 10 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle an. Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Jauer, den 26. Februar 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

2275. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Erben des verstorbenen Carl Gottlob Jäckel gehörige, sub Nr. 21 zu Nieder-Steinberg bei Goldberg belegene Freigärtnerstelle, ortsgerichtlich taxirt auf 510 rtl., soll in Termino

den 10. Juni c. Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtskretscham zu Nieder-Steinberg im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Taxe und der Hypothekenschein sind in unserer Registratur hier einzusehen.

Löwenberg den 11. Mai 1846.

Das Gerichts-Amt
Probsthayn und Nieder-Steinberg.

Auctionen.

2329. Mittwoch den 27. Mai c., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem hiesigen Schützenplane ein Wagen, (Journalière), ein Schlitten und noch ein Planenwagen, gegen baare Zahlung versteigert werden. Steckel, Auktions-Kommiss.

Hirschberg den 18. Mai 1846.

2290. Da ich gesonnen bin, den 2. Juni c. mehrere Schulbücher, Musikalien und Musikalische-Instrumente meistbietend gegen baare Zahlung zu veräußern, so lade ich hierzu verehrte Freunde und Kollegen ganz ergebenst ein.

Ludwigsdorf, den 16. Mai 1846. **Rößler**, Kantor.

2281. **Auctions-Anzeige.**

Montag den 25. Mai d. J. und folgende Tage, Vormittags von 8 Uhr ab, sollen in dem Hause Nro. 122 der Badergasse hieselbst, aus einer Concurs-Masse eine Menge Laden-Utensilien, bestehend aus großen Ladentischen, Regalen, Waagebalken rc., Meubles und Hausgeräthe, Flaschen, Blech und Eisen, Kleidungsstücke, einige Materialwaaren, ein ansehnlicher Vorrath von Packet- und Schnupftabacken, 234 Kistchen Cigarren, ein großes Lager von weißen und rothen, Rhein- und französischen Weinen in Flaschen und Gebinden, sowie verschiedenen Liqueuren, circa 3 Klaftern Holz und endlich einige Bilder, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Weine kommen schon Montag zum Verkauf.

Löwenberg, den 12. Mai 1846. Hoppe, Auctionator.

Verpachtungs-Anzeige.

2294. ☞ **Die Restauration**

zum Willenberge wird dieses Jahr anderweitig gegen einen billigen Pacht bald vergeben. Näheres ist auf dem Dominium Nieder-Röversdorf bei Schönau zu erfahren von

B. Hapel, Rittergutsbesitzer.

Danksagungen.

2354. Wir fühlen uns gedrungen, hiesiger Grundherrschaft, dem Königl. General-Lieutenant Excellenz Herrn Grafen v. Nostitz und Hochdessen Frau Gemahlin den herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen, für die stets bewiesenen Wohlthaten, welche der hiesigen Gemeinde geworden, durch die Unterstützung der Armen mit Gelde, Lebensmitteln, Holz und anderweitigen Bedürfnissen, so wie die wohlthätige Einrichtung einer Spinnschule, wo die Armen den nöthigen Flachs unentgeldlich erhalten.

Dafür möge der reichliche Segen Gottes unserer gnädigen Grundherrschaft zu Theil werden; wie auch Herrn Ober-Amtmann Sage, Wohlgeb., für die sorgfältige Ausführung.

Langneundorf, im Mai 1846.

Sämmtliche Orts-Armen.

2326. Bei dem funfzigjährigen Ehejubiläum, das der Herr in Gnaden uns hat erleben lassen, ist uns von so vielen Seiten die erfreulichste und überraschendste Theilnahme bewiesen worden. Wie uns dieser Tag dadurch noch besonders zu einem schönen Feste geschaffen wurde, so fühlen wir auch nun das herzliche Bedürfniß, Denen, die uns solche Festesfreude bereitet haben, insbesondere unserer gnädigen Grundherrschaft, wie auch Herrn Pastor Drischel und allen bekannten und unbekannten Gönnern für die uns erzeigte Güte unseren innigen Dank und den tiefgefühlten Wunsch auszusprechen, daß Gott es ihnen reichlich lohnen möge! Unserem Dank und Wunsch schließen sich freudig auch unsere Kinder an.

Warmbrunn, den 11. Mai 1846.

G. Hempel, gewesener Hausbesitzer und Holzdrechsler, mit Frau.
B. Hempel, Hausbesitzer u. Holzschnitzler, als Sohn.
Christiane Menzel, geb. Hempel, als Tochter.
B. Menzel, als Schwiegersohn.
Rosine Hempel, geb. Lucas, als Schwiegertochter.

2328. **Ergebenster Dank.**

Tief gerührt von der vielfachen Theilnahme bei dem Tode unsrer innigst geliebten Tochter und Schwester, **Mathilde**, fühlen wir uns veranlaßt, unsern Dank auszusprechen. Herzlich danken wir Ihnen, wertheste Jungfrauen, Frauen und Freunde der Entschlafenen, die Sie Ihre Liebe gegen dieselbe während ihrer Krankheit, und durch die Verschönerung ihres Begräbnisses an den Tag gelegt haben. Herzlicher Dank Ihnen, geehrte Jünglinge, die Sie so bereitwillig die irdische Hülle der Theuren zu ihrer Ruhestätte getragen; Gott lohne Sie Alle dafür! Solche Liebe ist unsern wunden Herzen, die sehnend zum Lande der Verklärung blicken, wo die Selige weilt, lindernder Balsam geworden. Möge der liebe Gott alle Eltern und Geschwister vor solch einem herzdurchdringenden Schmerze bewahren. Unsere gute Mathilde wird uns bis zum letzten Athemzuge unvergeßlich bleiben; nur wer die Selige gekannt, kann unsern tiefen Schmerz fühlen.

Hirschberg, den 18. Mai 1846.

August Schwabe,
Amalie Schwabe, geb. Nordorf,
als Eltern.
Ottilie Schwabe, als Schwester.

Danksagung.

2357. Herzlichen Dank für die meinem verstorbenen guten Manne in den Tagen seiner Gesundheit, seines Leidens und bei seiner Bestattung mannichfach erwiesene christliche Liebe und Theilnahme. Ihm des Himmels Frieden und Seligkeit! Ihnen der Erde und des Himmels Glück! Mir der Trost der christlichen Religion!

Wittwe C. Trebitz.

Hirschberg, den 16. Mai 1846.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2266.

Neues Etablissement.

Einem sehr geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Ort, Langgasse neben der Apotheke, **ein Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäft** etablirt habe.

Indem ich dasselbe der gütigen Beachtung empfehle, verspreche ich die reellste und billigste Bedienung.

Hirschberg im Mai **1846**. **J. D. Cohn.**

2356. **Etablissement in Hirschberg.**

Einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Conditor etablirt habe, und empfehle mich, von nächstem Sonntag an, mit Anfertigung aller Arten Conditorei- und feinen Backwaaren; mit der Versicherung, bei reellster Bedienung möglichst billige Preise. **Herrmann Heinrich, Conditor.**

2285. **Etablissement.**

Indem ich hiermit die ergebene Anzeige mache, daß ich mich hierorts als Bäcker etablirt habe, bemerke ich zugleich, daß ich überdies eine Dauermehl-Niederlage von Hrn. Baier übernommen habe. Ich werde jederzeit in vielfachen Sorten von diesem Mehl, sowohl in größern als kleinern Quantitäten, verkaufen, und bitte, bei Versicherung der reellsten Bedienung, um geneigte Abnahme. **Adolph Metzke,**

Marklissa, den 11. Mai 1846. Bäcker.

2343. Unterzeichnete Eisen-Waaren-Handlung erlaubt sich den geehrten Bewohnern Schmiedebergs und Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, wie dieselbe mit ihrem bestehenden Geschäft noch ein Glas-, Porzellan- und Steingut-Lager verbunden. Die reellste Bedienung und billigsten Preise zusichernd, wird dieselbe das ihr früher geschenkte Zutrauen auch in diesen neuen Artikeln jederzeit zu rechtfertigen suchen. Schmiedeberg, im Mai 1846.

Die Eisen-Handlung
von Rosalie Brun, geb. Steige.

2338. **Ergebenste Anzeige.**

Da ich mich hierorts als Bäcker etablirt habe, und durch vieljährige praktische Uebung in berühmten Werkstätten alle Sorten der beliebten Gnadenberger Backwaaren zu verfertigen im Stande bin, so ersuche ich ein geehrtes Publikum, so wie die hochgeehrten Herrschaften hier und in der Umgegend um gefällige Abnahme und Bestellungen; mein aufrichtiges Bestreben wird stets darauf gerichtet sein, jede diesfällige Aufträge nach Wünschen bestmöglichst zu erfüllen. Meine Werkstätte ist in Nr. 141, der Königl. Brauerei gegen über, beim Freistellbesitzer Fr. Riesel.

Erdmannsdorf, den 10. Mai 1846.

Fr. Theodor Richter.

2310. Bei ihrem Abgange von hier nach Schönberg in O. L. sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

A. Wallroth, Buchbinder.
Auguste Wallroth geb. Seibt.

Greiffenberg den 13. Mai 1846.

2359. Mit **Zimmer-Malerei** und **Oel-Anstrich** u. s. w. empfiehlt sich **F. Müller** auf dem Boberberge.
Auch stehen **Kinderwagen** bei mir zum Verkauf.

2298. **Warnung.**

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß sich seit einiger Zeit ein lügenhaftes Gerücht verbreitet hat, wodurch meine Ehre sehr angegriffen worden ist, so warne ich hiermit Jedermann vor weiterer Verbreitung dieser falschen und lügenhaften Aussage, mit dem Bedeuten: daß ich demjenigen, der mir den Verleumder und Verbreiter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, eine Belohnung von 2 Rthlr. zusichere.

M.-Falkenhain, den 13. Mai 1846.

Hoferichter, Gerichts-Scholz.

2311. Ich warne Jedermann meinem Sohne, dem Kanzellist Julius Schönig, weder Geld noch sonst etwas zu borgen, indem ich nichts für ihn bezahle.

Marklissa. Schönig, Kammmacher.

Verkaufs-Anzeigen.

1994. **In einer Gebirgsstadt ist ein gut gelegenes Haus, mit Miethe tragenden Stuben, worin Material-Geschäft betrieben wird und die jährliche Loosung von circa 2000 Thlrn. sich herausstellt, bei einer Baar-Anzahlung von 1500 Thlrn., wegen Kränklichkeit des Besitzers, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.**

2105. Eine Häuslerstelle mit Scheune und Schuppen, in einem lebhaften Dorfe ganz nahe am Wasser belegen, besonders für einen Handwerker sich eignend, mit 6 Scheffel guten Boden und einem Gras- und Obstgarten, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfragen das Nähere durch den Seiler Alte in Löwenberg.

2300. Wegen Mangel an Raum sind drei große bewegliche Regale, für ein Tuch-, Leinewand-, Galanterie- oder Schnitt-Geschäft sich eignend, billig zu verkaufen beim Kaufmann Fritsch in Warmbrunn.

2002. Eine **Bock-Windmühle** in gutem Baustande, an der Rothenhöhe-Straße, zwischen Waldenburg und Schweidnitz, mit Mahl- und Spitzgang, nebst Graupenstampfe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist persönlich oder durch portofreie Briefe bei dem Partikulier Seidel in Waldenburg zu erfahren.

2144. Eine **Seifensiederei**, massiv gebaut, zwei Stock hoch mit einem Hinterhause, einem schönen Keller und Stallgebäude, worinnen sich 5 Gemächer befinden, worunter ein Pferdestall, mit einem großen Hofraum und einem schönen Garten versehen, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Zahlungsfähige und Kaufliebhaber erfahren Nachweis in der Expedition des Gebirgsboten.

2145. Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Büttnerstraße Nr. 218 gelegenes **Haus** nebst Seifensiederei zu verkaufen. Das Vorderhaus enthält: 1 Laden, 6 Stuben, 6 Kammern und 2 trockene Keller. Das Hinterhaus ist ganz zur Seifensiederei eingerichtet. Beide Gebäude sind völlig massiv und das Gewerbe seit 20 Jahren schwunghaft betrieben worden. Näheres ist beim Eigenthümer zu erfragen.
Görlitz den 5. Mai 1846.

Georg Friedrich Schneider, Seifensiedermstr.

2271.

In Ober-Salzbrunn,

ganz nahe an der Heilquelle, ist Einzeln oder im Ganzen zu verkaufen:

1. Ein **Bauergut** (der „Warschauer Hof" genannt) von 200 Scheffeln Aussaat, 20 Morgen zweischürige Wiesen, gutem Inventarium; das Wohnhaus mit 10 Stuben, Küche, Gewölbe, Keller, Boden, so wie die übrigen Wirthschaftsgebäude sind massiv und neu gebaut; einem großen Grasegarten mit Obstbäumen, in welchem ein Haus steht das zu einer Restauration eingerichtet ist und während der Badezeit vermiethet wird.

2. Eine **Stelle**, (der „Königsberger Hof" genannt) bestehend:

a) aus einem massiven Hause mit 11 Stuben, 3 Alkoven, mehreren Kammern, Küche, Gewölbe, Pferdestall auf 8 Pferde;

b) Einem kleinern Hause mit 3 Stuben, Küche, Bodenraum, Wagenschuppen auf 5 Wagen;

c) Einer Colonade, worunter 3 trockne Keller befindlich;

d) Einem Grasegarten mit Obstbäumen.

2000.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete beabsichtiget seine Scholtisei zu Donnerau, Waldenburger Kreises, zu verkaufen, wozu
Eine Mahl- und eine Brettschneide-Mühle,
Eine Fleischerei nebst Schankwirthschaft,
Eine Leinewand-Bleiche nebst Walke,
Eine Brennerei und eine Schmiede-Werkstatt,
220 Morgen Acker, 85 Morgen gute Wiese,
100 Morgen Waldung, 37 Morgen Hutung und Gräserei
gehören. Das lebende und todte Inventarium ist in gutem Zustande und können 4—500 Schaafe gut ausgehalten werden.
Donnerau den 27. April 1846.

Stumpe, Scholtisei-Besitzer.

2005. In Berndorf, Kreis Liegnitz, ist ein 2 Stock hohes Haus, von Holz- und Steinfachwerk gebaut, mit Stein gedeckt, nebst Obst- und Gemüse-Garten, einer Gras-Gerechtsame, die jährlich 20 Centner Heu liefert, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück liegt zwischen der Kirche und dem Kretscham, eignet sich vorzüglich zum Handel, welcher auch darin seit mehreren Jahren mit Erfolg betrieben wurde. Auskunft ertheilt der Besitzer Hübner.
Berndorf, den 24. April 1846.

2225. **Eine ländliche Besitzung**
in der schönsten Gegend des Gebirges, mit einem prachtvollen fast Schloß-artigen Wohnhause, parterre alles gewölbt, mit Stallung, Fleischkammer, Scheune, Wagenremise und noch andern Wirthschaftsgebäuden, nebst einem ganz vorzüglichen Inventarium; wobei ein hübsches Obst- und Gemüsegärtchen, mit einigen 50 Scheffel Acker und Wiesen, laudemialfrei, verbunden mit Schankwirthschaft, Krämerei und Fleischerei, ist veränderungshalber zu verkaufen. Da über 100 Kattunweber sich in dem Orte befinden, so würde diese Besitzung für einen Fabrikanten sehr gut geeignet sein. Das Nähere sagt auf portofreie Briefe der Müllermeister **Voigt**
in Polnisch-Weistritz bei Schweidnitz.

2209. **Mühlenverkauf.**
Wegen zu öfterer Kränklichkeit und gänzlicher Aufgebung des Gewerbes bin ich Willens, meine Mühle zu verkaufen. Es gehört dazu ein Mahl-, ein Spitz- und ein Graupengang, 36 Scheffel Breslauer Maaß Acker und Wiese, ist zinsfrei, hat hinlänglich eigne Feuerung und kann auch alljährlich noch etwas davon verkauft werden. Gebäude und Inventarium sind in gutem Zustande, zu letzterem gehören namentlich 7 Kühe und 2 Pferde. Näheres erfährt man mündlich oder auf portofreie Briefe beim Eigenthümer, dem
Mühlenbesitzer Hilse in Seitendorf
bei Ketschdorf, Kreis Schönau.

2276. Eine **Windmühle** mit einem Gange, in gutem Bauzustande, nebst dazu gehörigen 12 Morgen guten Acker weiset unter sehr annehmbaren Bedingungen auf portofreie Anfragen zum Verkauf nach:
das Commissions-Comptoir von G. Franzke
in Liegnitz.

2201. Die zu Neu-Börnchen, bei Hohenfriedeberg, in gutem Baustande befindliche **Schmiede**, nebst Handwerkszeug, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu derselben gehört noch ein Obst- und Grasegarten, nebst einem Scheffel Acker. Kauflustige erfahren das Nähere beim Eigenthümer J. C. G. Richter in Nieder-Schreibendorf bei Landeshut.

2147. **Freiwilliger Verkauf.**
Das zu Beerberg bei Markliſſa, sub Nr. 69 belegene Haus, welches eine große Wohnstube, 4 Kammern, einen Keller und Stall enthält, nebst einer angebauten Scheune und einem unmittelbar daran gelegenen Obst- und Grasegarten, soll erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Hierzu ist von den unterzeichneten Erben ein Termin auf
den 15. Juni dieses Jahres
im gedachten Hause angesetzt worden und werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.
Die Weber Joh. Christoph Trauschke'schen Erben.

2081. Ein, in einer sehr belebten Kreisstadt des Gebirges, an einer der belebtesten Straßen gelegener, ganz massiv mit sämmtlichen Wirthschafts-Gebäuden gebauter **Gasthof** nebst Branntweinbrennerei und einer bedeutenden Anzahl ganz gut bestellter Aecker, steht wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

2353. **Hausverkaufs-Anzeige.**

Veränderunghalber, beabsichtige ich, mein mir eigenthümlich gehöriges, hierselbst gelegenes, 2 Etagen hohes, vor 5 Jahren neu erbautes massives Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. In diesem Hause befinden sich 5 freundliche Stuben, Keller und Bodenkammern. Zu demselben gehört noch ein großes Hinter-Gebäude von 40 Fuß lang und 28 Fuß breit, zwei daran stoßende Obst- und Grase-Gärte, so wie ein Ackerstück von 5 Scheffel Aussaat und eine kleine Wiese. Es würde sich dieses Haus zu einem fabrikartigen Geschäft ganz eignen, und können 1000 Rthlr. zur ersten Hypothek darauf stehen bleiben. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst durch portofreie Briefe, oder persönlich an mich wenden; auch kann der Kauf gleich abgeschlossen werden.

Primkenau, den 16. Mai 1846.

Ernst Stein, Schwarz- und Schönfärber.

2286. Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist ein **Freigut** von 120 Morgen Acker, Wiesen, Gärten ꝛc. mit neuen Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventario für 7,500 Rthlr. ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen unter der Addresse J. P. post restante Lüben, wird nähere Auskunft ertheilt.

2314. **Haus-Verkauf.**

Mein hierselbst ganz in der Nähe von Fürstenstein an der Freiburg-Waldenburger und der nach Salzbrunn führenden Straße gelegenes, 2 Stock hohes mit einem Kramgewölbe, 10 Stuben und mit 2 Kellern neu erbautes Haus, bin ich Willens mit 1 Morgen Ackerland sofort aus freier Hand zu verkaufen. Der Erb- und Gerichtsscholz Elsner.

Neu-Liebichau Waldenburger Kreises, den 15. Mai 1846.

2291. Ein Gut, nahe an einer Kreisstadt Schlesiens, mit schönen massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und lebendem und todten Inventarium ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

2287. **Mühlen-Verkauf.**

Eine eingängige Wassermühle mit hinreichendem Wasser, zu welcher sich leicht noch ein zweiter Gang anlegen läßt, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden im guten Bauzustande, auch 10 Schfl. Acker und Wiesenland, ist Familien-Verhältnisse wegen, sofort zu verkaufen; und wird bemerkt: daß diese Mühle einen umfangreichen Zuspruch besitzt — und die einzige der Ortschaft ist.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Unterzeichnete.

Tillendorf, Bunzlauer Kreises, den 12. Mai 1846.

Weidner, Gerichtsschreiber.

2208. Meine, mir eigenthümlich zugehörige, mit einem Mahl- und einem Spitzgange versehene Wassermühle, mit Obst- und Grasegarten, wie auch 5 Schffl. bresl. Maaß Acker erster Klasse, und einem 3scheunigen Wiesenfleck, wünsche ich veränderungshalber baldigst zu verkaufen; auch ist noch zu bemerken, daß bei dieser Mühle von dem Besitzer schon seit beinahe 30 Jahren, 21 Morgen Pfarrwiedmuths-Acker im Pachte sind, welches Boden erster Klasse, und im besten Düngungszustande ist.

Carl Gottlieb Trogisch, Mühlenbesitzer.

Mittel-Lobendau im Goldb.-Haynauer Kreise, den 8ten Mai 1846.

2299. **Windmühlen-Verkauf.**

Die in gutem Bauzustande befindliche Bockwindmühle nebst Wohngebäude auf dem Kapellenberge bei Hirschberg ist zu verkaufen. G. Raschke.

2307. Das massive **Wohnhaus** sub Nr. 57, auf dem Neumarkte hieselbst gelegen, ist freiwillig zu verkaufen.

Jauer, 19. Mai 1846. Ulbrich, Sattler.

2302. **Hüte und Mützen**

für Herren und Knaben, so wie Cravatten, Shawls, Schlipse, Jaromir, Vorhemdchen, Kragen, Manchetten, Westenstoffe, Ostindische Taschentücher, wie auch bunt- und schwarzseidene Halstücher empfiehlt bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

H. Bruck.

Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 75.

2336. Ein Kinderwagen in Federn hängend, und mit Lederverdeck, steht billig zu verkaufen in No. 309 zu Schmiedeberg.

2272. **Eichen-Bohlen-Verkauf.**

Bei Unterzeichnetem stehen ausgetrocknete Eichen-Bohlen und dergleichen Bretter, von 1 bis 5 Zoll stark, von jeder Sorte 150 Stück, zum Verkauf, und richtet sich der Preis jeder Sorte nach der Stärke, nämlich der □Fuß der 4 Zoll starken Bohlen kostet 4 sgr. 3 pf., die □Elle der 2zölligen 8 sgr. 6 pf. Eben so ist bei mir gutes gesundes Holz, so wie geschnittene Kirschbaum-, Weißbuchen-, Linden-, Erlen-, Birken-Bohlen und Bretter zu bekommen. Bitte ein geehrtes bauendes Publikum darauf reflektiren, Aufträge in frankirten Briefen an mich einsenden zu wollen.

Sasterhausen bei Striegau im Mai 1846.

F. Fiedler, Brettmühler.

2313. Auf dem Dominium Oyas bei Jauer stehen circa 100 Stück Muttern und 100 Stück Schöpse zur Zucht ganz tauglich, zum Verkauf. Die Muttern sind von edlen Lynowskyschen Böcken gedeckt und tragend.

2308. Von Dienstag, den 12. Mai c. ab, ist im Kalkofen zu Rodeland, Schönauer Kreises, frisch gebrannter Kalk, der Scheffel zu 6 Sgr. 6 Pf., zu haben, und sind keine anderen Trinkgelder oder sonstige Tentièmen dabei zu entrichten.

2348. Einem geehrten Publikum empfehle ich mich hiermit sowohl mit Haarstärkenden und befestigenden Oelen, als auch solchen, die graue Haare vertilgen, dieselben heilen und ihnen ihre frühere Farbe wiedergeben, statt aller Anpreisungen ziehe ich es vor, meine geehrten Abnehmer durch Vorzeigung glaubwürdiger, mit obrigkeitlicher Unterschrift versehener Atteste von der vorzüglichen Güte dieser Oele zu überzeugen.

Johann Benjamin Krebs.

Hirschberg, äußere Schildauerstraße, in der Mädchen-Industrie-Schule.

Zur Bequemlichkeit des Publikums sind diese Oele auch noch in nachbenannten Orten zu haben:

in Schweidnitz bei Herrn G. B. Opitz.
" Striegau " " Otto Blasche.
" Löwenberg " " Karl Mohr.
" Freyburg " Frau L. Rummler.
" Landeshut " Herrn Rudolph.
" Friedeberg a. Q. " Franz Scoda und Karl Keil.

Während des bevorstehenden Greiffenberger Marktes empfehle ich mich mit den vorstehend angezeigten Oelen.

Johann Benjamin Krebs.

2337. Einem resp. handeltreibenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich außer meinem bisher gehabten Detail-Geschäft in Band-, Putz- und Posamentir-Waaren, auch noch

ein Engros-Geschäft in derselben Art

errichtet habe, und bin ich in Stand gesetzt, bei den billigsten Preisen Aufträge in dieser Branche in jeder Größe auf's Beste und Schnellste ausführen zu können.

M. Urban in Hirschberg, innere Langgasse.

2333.

Striemer und Levy

aus Liegnitz

beziehen diesen Markt mit einem ganz neu assortirten

Manufactur- und Mode-Waaren-Lager,

bestehend in den modernsten Stoffen zu Damen-Kleidern für diese Sommer-Saison, ferner feine brochirte seidene Stoffe, **Mailänder Taffetas, Ombres, Lamas, Thibets, Orleans** u. s. w., so wie die feinsten **Französischen und Wiener** 12/4 Umschlage-Tücher.

Außer diesen eine große Auswahl eleganter fertiger **Burnusse u. Polka-Mantillen, neueste Pariser** und **Wiener Modells in Seide, Wolle** und andern modernen **Stoffen** sauber gearbeitet.

Sämmtliche Waaren empfehlen wir zu den billigsten Preisen.

Unser Stand ist: innere Schildauer Straße Nr. **70**, in einem Gewölbe im Hause des Galanterie-Waaren-Kaufmann Herrn Scholtz zu Hirschberg.

2315. **Großartiges elegantes Damenputzlager,**
sowie Stroh= und Bordürenhut=Lager
während des Marktes in Hirschberg,
von **Maria Morsch**, aus Leipzig und Breslau.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den bevorstehenden Markt mit den neuesten und feinsten Artikeln, als Hüten, Hauben, Kragen, Borden, Chemisetts für Damen rc., beziehen werde, mache namentlich auf mein großes elegantes Lager von Bordürenhüten aufmerksam, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. Maria Morsch.

Mein Logis ist im Gasthofe zum goldenen Schwerdt, zwei Stiegen, Nro. 3.

2305. **Die Tuch= u. Kleiderhandlung des Lippmann Weisstein,**
Garnlaube Nr. 28,
empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt eine sehr schöne Auswahl ganz moderner Sommerbeinkleider, Sommerröcke, Mäntel, Morgen= und Schlafröcke, Staubhemden, Unte=jacken und Westen, desgleichen sehr schöne Tuche und Halbtuch; die möglichst billigsten Preise versicherud.
Hirschberg den 20. Mai 1846.

2331. Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt sein auf's beste assortirtes
Galanterie=, Mode= und Spiel=Waarenlager
zur gütigen Beachtung. **A. Scholtz,**
Hirschberg. innere Schildauerstraße No. 70.

2020. **Schaafvieh=Verkauf.**
Bei dem Dominio zu Friedersdorf a. Q. bei Greiffenberg sind 150 Stück Mutterschaafe und 150 Stück Hammel (Schöpse), beide Sorten 3= und 4jährig, hoch veredelt, wollreich und kräftig, so wie überhaupt vorzugsweise zur Zucht geeignet, zu verkaufen.

2304. **Anzeige für Müller.**
Ein noch ganz gutes brauchbares Wasserrad, 6 Ellen hoch, 1⅓ Elle breit (rheinländisch Maaß), ein Jahr im Gange gewesen, ist, wegen Veränderung des Gewerkes, billig zu verkaufen. Bei wem? ist durch die Expedition des Boten zu erfahren.

2182. **Dr. Romershausen's Augenessenz,**
die große Flasche 1 rtl. 10 sgr.,
zur Herstellung, Erhaltung und Stärkung geschwächter Sehkraft. Mehr als hundertfältig in der gratis zu ertheilenden Bröchüre documentirt, ist wieder zu haben bei
Herrn Herrmann Hornig
in Hirschberg, Kürschnerlaube Nr. 11.
Eduard Groß in Breslau am Neumarkt 42.

2303. **Promenairs, Markisen, Knicker und Regenschirme,**
in Seide, Halbseide und Baumwolle, erhielt in größter Auswahl und empfiehlt billigst
Hirschberg. H. Bruck.

2296. Von nachstehenden in ihren Wirkungen ganz erprobten Artikeln befindet sich bei Endesgenannten alleiniges Lager:

Aromatisches Kräuteröl,
zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare. Preis pro Flacon ½ Rthlr.

Poudre de Chine
von Vilain & Comp. in Paris,
unschädliches und untrügliches Mittel, grauen Haaren eine schöne natürlich schwarze oder braune Farbe zu geben. In ganzen und halben Flaschen zu 1⅓ und ⅔ Rthlr.

Extrait de Circassie,
ein vielfach erprobtes Schönheitsmittel, durch dessen Anwendung die Haut ein zartes Weiß und vorzügliche Frische, Glanz und Weichheit erhält. Das Flacon ½ Rthlr.

Pariser Zahnperlen,
sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern. Das Etui 1 Rthlr.

Pariser Zahnkitt,
vortreffliches Mittel, zur Erhaltung schadhafter und hohler Zähne. Auf die leichteste Weise kann man damit jeden hohlen Zahn schmerzlos auskitten und denselben gleich gesunden Zähnen auf lange Jahre erhalten. Das Etui 1 Rthlr.

Feinste englische Zahntinctur,
zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches, und zur vorzüglichen Conservirung der Zähne, dabei als feines Mund=Parfüm besonders empfehlenswerth. Das Flacon ⅔ Rthlr.

Feinstes englisches Zahnpulver,
vorzüglichstes Mittel zum Putzen der Zähne, um nach kurzem Gebrauch blendend weiße Zähne zu erhalten. Die Schachtel ⅜ Rthlr.

Aechte Löwenpomade,
um in einem Monate Kopfhaare, Schnurbärte und Backenbärte heraus zu treiben. In ganzen und halben Tiegeln zu 1 und ½ Rthlr.

Cosmetique-Americain,
untrügliches und ganz unschädliches Mittel zur Vertreibung der Finnen und des Kupferausschlags im Gesicht. Das Flacon ⅓ Rthlr.

Ananas=Pomade,
unübertreffliches feinstes Haar=Parfüm, zur Verschönerung und zum Wachsthum der Haare. Der Topf ⅔ Rthlr.

Vegetabilische Haar=Tinctur,
ganz einfaches unschädliches Mittel, grauen Haaren in kürzester Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben. Die Flasche 1 Rthlr. 10 Sgr.

Sämmtliche Artikel sind mit ausführlichen Gebrauchsanweisungen versehen, und empfiehlt sich damit bestens
Carl Wilhelm George.
Hirschberg Monat Mai 1846.

2339. **Promenères, Knicker und Sonnenschirme** in neuesten diesjährigen Façons, empfingen und empfehlen billigst

Wwe. Pollack & Sohn.

2346. Rothe Dinte in schönster Farbe, das Fläschchen 3 sgr., empfiehlt

Waldow.

2334.

Mützen

neuester Façon, in Tuch, Buckskin, Seide und Lasting, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

J. M. Wiener,

Kürschner und Mützenfabrikant. Langgasse.

2283. Wegen Mangel an Raum ist ein noch ganz neues Billard, nebst allem nöthigen Zubehör, baldigst zu verkaufen und ist das Nähere zu erfahren bei

M. Landsberger, Destillateur in Löwenberg.

4984

Echt rein schwarze Kanzelei-Dinte,

die Flasche 5 und 6 sgr.

Beste echte Gallus Stahlfeder-Dinte,

die Flasche $7^1/_2$ sgr., empfiehlt Waldow in Hirschberg.

2175. **Kaufgesuch.**

Zwei möglichst große und sauber gearbeitete Essigbilder, mindestens 1500 Quart Inhalt, bedarf die Essig-Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg. Sollte Jemand dergleichen zu verkaufen haben, so beliebe sich derselbe an den Genannten zu wenden.

2293. **Geldverkehr.**

300 Rthlr. sind auf die erste Hypothek eines ländlichen Grundstücks zu 5 pCt., ohne Einmischung eines Dritten, Johanni d. J. zu verleihen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

Personen finden Unterkommen.

2274. **Offener Dienst für einen Gärtner.**

Ein verheiratheter gelernter Gärtner mit einer kleinen Familie, welcher den Gemüsebau versteht, eine nicht unbedeutende Baumschule zu besorgen hat, und ein Blumenhaus in Pflege bekömmt, kann sich bei Vorzeigung von guten und genügenden Attesten bei dem Dom. Wederau, Bolkenhainer Kreises, melden und zu Johanni c. seinen Dienst antreten.

Rimann.

2312. Ein Wirthschafts-Amtmann, welcher in Gebirgsgegenden practicirt hat und sich über Qualification, wie Führung gleich vortheilhaft auszuweisen vermag, findet eine annehmbare und stabile Stellung. — Reflectanten wollen mir Abschrift ihrer Zeugnisse franco zufertigen.

Breslau 17. Mai 1846. Becker,

Redacteur der Zeitung für Landwirthschaft.

2277. **Offene Posten.**

Ein Hauslehrer, (Schul-Amts-Kandidat,) ein Jäger und ein Handlungs-Lehrling werden gesucht durch das Commissions- und Versorgungs-Comtoir

G. F. Knittel in Lüben.

2322. Einem Bedienten, welcher Zeugnisse seiner Geschicklichkeit aufzuweisen hat, weiset die Expedition des Boten ein Unterkommen nach.

2151. Ein Handlungs-Diener kann kommende Johanni ein Unterkommen finden in einer Specerei- und Farben-Waaren-Handlung. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

2288. Ein anerkannt tüchtiger Großknecht oder Schaffner, am liebsten unverheirathet, der eine Wirthschaft von 160 Morgen praktisch zu bewirthschaften versteht und darüber genügende Glaubwürdigkeit, sowohl über dieses, als über seine gute Führung nachweisen kann, findet zu Johanni oder auch noch früher ein gutes Unterkommen. Den darauf Reflectirenden wird spätestens bis zum letzten Mai c. Herr Gastwirth Stelzer in Liegnitz das Nähere mitzutheilen die Güte haben.

2355. Auf ein Dominium bei Breslau wird bald oder spätestens zu Johanni c., ein unverheiratheter Förster, der zugleich ein guter Schütze ist, und über seine Kenntnisse und gute Aufführung durch Zeugnisse sich genügend ausweisen kann, gesucht. Nachricht ertheilt die Expedition des Boten.

2155. Zwei brauchbare Musiker, ein Violonspieler und ein Trompeter können ein baldiges Unterkommen finden bei

A. Richter, Stadtmusikus in Jauer.

Personen suchen Unterkommen.

2358. Ein anständiges, gebildetes Mädchen von 18 Jahren, Schulkenntnisse besitzend, im Nähen und sonstigen Arbeiten wohl erfahren, sucht ein baldiges Unterkommen. Sie sieht dabei weniger auf das Gehalt, als auf eine gute Behandlung; doch wünscht sie nicht eine Beaufsichtigung von Kindern. Näheren Nachweis ertheilt die Expedition des Boten auf portofreie Anfragen.

Zu vermiethen.

2361. **In meinem auf der dunklen Burggasse sub Nro 166 zu Hirschberg belegenen Hause sind zwei Wohnungen:**

1.) Im ersten Stocke vier Zimmer, nebst Küche, Boden, Keller und Holz-Gelaß,

2.) im dritten Stocke zwei Zimmer, nebst Küche, drei Boden-Kammern, Keller und Holz-Gelaß,

außerdem

3.) zu ebener Erde eine gewölbte Stube, welche nöthigenfalls zu einem offenen Verkaufs-Laden eingerichtet werden kann,

4.) Stallung für zwei Pferde, nebst Schlaf-Gelaß für den Kutscher, allenfalls auch ein Wagen-Schuppen,

zu vermiethen, und zu Johannis d. J. zu beziehen.

Menzel, Justiz-Commissarius.

2295. Am Markt Nr. 18 ist die zweite Etage zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

2321. Garnlaube Nr. 28 ist die Vorderstube mit Alkove, Speisegewölbe und übrigem Zubehör anderweitig zu vermiethen und bald, oder Johanni zu beziehen.

Julius Lamprecht, Buchbinder.

2317. **Betriebslocal zu vermiethen.**

In meinem Hause sub Nro. 1 zu Harpersdorf bei Goldberg, neben der Kirche, ganz nahe an der Straße, ist die untere Etage veränderungshalber leer geworden und anderweitig zu vermiethen und zu Johanni d. J. wieder zu beziehen; dieselbe enthält 2 Stuben, ein Ladengewölbe, 2 Kammern, eine Küche mit Backofen, der mit einer Mundthüre und 4 Zügen versehen, nebst Kellergelaß und sonstigem Bedarf. Der Miethzins steht jährlich auf 24 Rthlr. fest. Bewerber haben sich zu melden bei dem Besitzer dieses Hauses:

Gottfried Kuttner in Harpersdorf.

Personen finden Beschäftigung.

2273. **Mit guten Attesten versehene Weber finden bei gutem Lohne in Cattunen Beschäftigung bei C. Kirstein in Hirschberg, dunkle Burggasse.**

Lehrlings-Gesuche.

2078. Einem Knaben von rechtlichen, und nicht ganz unbemittelten Eltern, welcher Lust hat, die Klemptner-Profession zu erlernen, weiset der Buchbindermstr. Neumann in Greiffenberg einen Lehrmeister nach.

2216. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Goldarbeiter zu werden, findet bald ein Unterkommen bei B. Nëssel, Goldarbeiter in Schweidnitz.

2324. Einem Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Tischler-Profession zu erlernen, weisst einen Lehrherrn nach der Buchbinder Reißig in Warmbrunn.

2106. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Seiler zu werden, findet ein Unterkommen beim Seilermstr. Alte in Löwenberg.

Gefunden.

2284. Seit dem 5. d. Mts. hält sich bei mir ein Windhund auf. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der entstandenen Kosten sofort abholen. Nach Verlauf von 4 Wochen von heute ab, wird anderweitig über denselben verfügt. Klein-Röhrsdorf, den 10. Mai 1846.
August Stelzer, Pächter der Brauerei.

2352. **Verloren.**
Auf der Straße von Hirschberg, Berbisdorf und von da den Fußweg über Hohen-Liebenthal, ist ein Granaten-Halsband mit einem goldnen Schlößchen verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, Selbiges beim Buchbinder Hayn in Schönau gegen eine Belohnung abzugeben.

2323. **Einladung.**
In der Ihl'schen Tabagie auf dem Pflanzberge sind Montag und Dienstag, als den 25. und 26. Mai, frisch gesottene Karpfen, so wie auch andere Speisen zu bekommen. Um gütigen Zuspruch bittet Hayn, Pächter.

2325. Auf den 25. d. M., als den Jahrmarkts-Montag, ladet zur Tanzmusik im Schießhaus-Saal ergebenst ein
Karger.

2330. Sonntag den 24. Mai ladet zur Tanzmusik ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
Christiane, verw. Rücker in Grunau.

2282. **Anzeige.**
Der Gefertigte giebt sich hiermit die Ehre zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er das obrigkeitliche Traiteurhaus in dem Badeorte Liebwerda nach dem Ableben des Anton Ressel mit 1stem Jänner übernommen, dagegen sein daselbst eigenthümlich besitzendes Gasthaus — „zum schwarzen Adler" — an seinen Schwager Anton Pock verpachtet habe.
Indem derselbe unter Einem den 15. Mai d. J. als den Tag der Bäder-Eröffnung in Liebwerda anzeigt, bittet er zugleich — sich der Gewogenheit seiner geehrten Gönner bestens empfehlend, und eine prompte Bedienung mit wohlzugerichteten Speisen und ächten Getränken, zu den möglichst billigen Preisen, versprechend, — um gütigen zahlreichen Zuspruch.
Liebwerda in Böhmen, am 1. Mai 1846.
Anton Benda, Traiteur.

2340. **Bekanntmachung.**
Unterzeichnetes Comité macht hiermit bekannt, daß diese Pfingst-Feiertage wieder ein Königsschießen abgehalten werden wird, welches Dienstag den 2ten Juni nach beendigtem Ausmarsch seinen Anfang nimmt und bis Donnerstag den 4ten Juni dauert.
Den darauf folgenden Sonntag findet ebenfalls ein Zirkelschießen statt.
Zu diesem Schieß-Vergnügen ladet alle hiesigen, und resp. auswärtigen Schießliebhaber ergebenst ein:
Landeshut, den 17. Mai 1846.
Das Comité des Bürger-Schützen-Corps.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 16. Mai 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/12
dito dito 2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 24 2/3
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	102 1/4
Berlin - - - - - - - - à vista	—	99 3/4
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	111 1/2
Polnisch Papier-Geld - -	96 1/2	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	103 1/3	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	97	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	88	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103 1/12	—
dito dito dito 3 1/2 p.C.	—	93 1/6
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	—	97 1/3
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	—	97 1/3
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	103	—
dito dito 500 - 4 p. C.	103	—
dito dito 500 - 3 1/2 p.C.	96	—
Disconto - - - - - - - -	4	

Actien-Course.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - 100 1/4 G.
" " B. - - - - - - - 101 1/2 Br.
" " Priorit. - - - - - - - 100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - 105 1/2 Br.
" " Priorit. 99 Br.

Breslau, 16. Mai 1846.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - 98 1/2 G.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch. 96 5/12 bez.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - 100 5/6 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 86 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. 93 1/6 bez.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. Mai 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	2	—	2	14	—	2	2	—	1	22	—	1	2	6
Mittler	2	18	—	2	1	—	1	29	—	1	20	—	1	1	6
Niedriger	2	12	—	1	29	—	1	26	—	1	15	—	1	1	—
Erbsen	Höchster			2	—	—	Mittler			1	26	—			

Jauer, den 16. Mai 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	22	—	2	8	—	1	28	—	1	21	—	1	4	—
Mittler	2	16	—	2	2	—	1	26	—	1	18	—	1	3	—
Niedriger	2	10	—	1	26	—	1	24	—	1	15	—	1	2	—